

Friedemann Spicker – Jürgen Wilbert

Franz Kafka

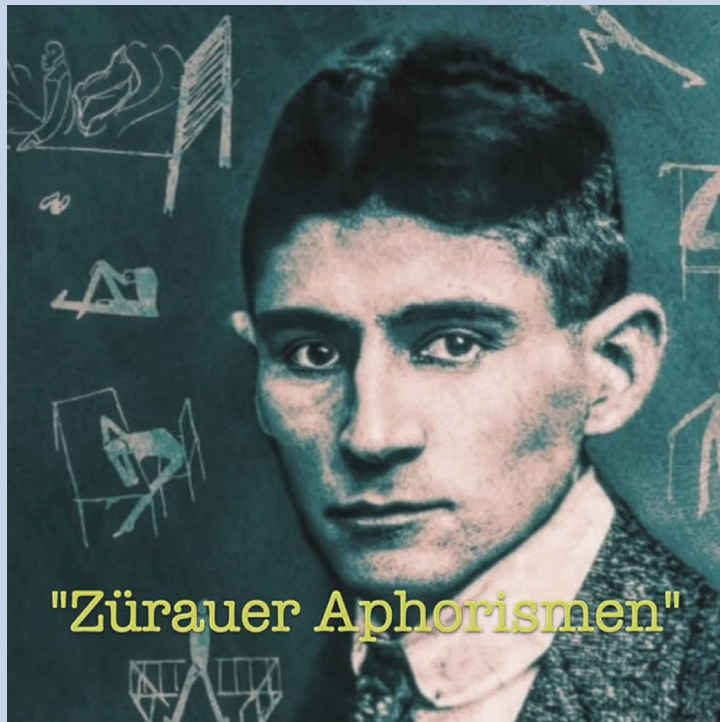
**als Aphoristiker.
Zeugnisse seiner Wirkung**

Ein dialogischer Vortrag
zu seinem 100. Geburtstag

Deutsches Aphorismus-Archiv

DAphA
Hattingen





LINKS: Die Zürauer Aphorismen sind 109 Aphorismen von Franz Kafka, die vom September 1917 bis zum April 1918 entstanden.
RECHTS: Max Brod stellte sie unter den Titel „Betrachtungen über Sünde, Hoffnung, Leid und den wahren Weg“.

Friedemann Spicker – Jürgen Wilbert

Franz Kafka

**als Aphoristiker.
Zeugnisse seiner Wirkung**

Ein dialogischer Vortrag
zu seinem 100. Geburtstag

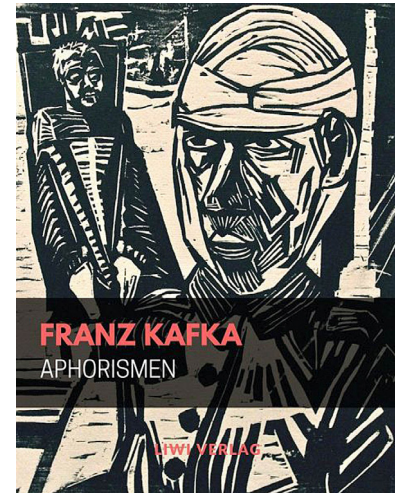
Deutsches Aphorismus-Archiv

DAphA
Hattingen



Inhalt

Zuvor	5
Eine Auswahl	7
Zur Einordnung der Aphorismen	9
Historischer Teil: Von Rudolf Kassner bis Martin Walser	12
Aktueller Teil: Eine Umfrage	26
Literatur	40
Impressum	42



Franz Kafka. Aphorismen.

Enthält „Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg“; „Er. Aufzeichnungen aus dem Jahre 1920“ und „Paralipomena (zu der Reihe 'Er')“.

„Es gibt ein Ziel, aber keinen Weg;
was wir Weg nennen, ist Zögern.“

Franz Kafka

Zuvor

FS

Der 1924 gestorbene deutschsprachige Autor Franz Kafka hat mit seinen drei Romanfragmenten, den Erzählungen und später auch den Tagebüchern und Briefen nach dem Zweiten Weltkrieg Weltruhm erlangt, nach den USA und Frankreich bald auch im deutschsprachigen Raum. Er ist, vielleicht neben Thomas Mann, der meistgelesene Autor deutscher Sprache. Die Sekundärliteratur füllt eine Bibliothek. Entsprechend groß ist die literaturwissenschaftliche und mediale Aufmerksamkeit, die buchstäblich alle Welt seinem 100. Todestag entgegenbringt. Und das gilt nicht nur für die Literaturwissenschaft und das literaturinteressierte Publikum. Zahllos sind die Zeichner (bis hin zum Comic: Crumb), Musiker, Dramatiker, die in seinem Namen und durch ihn angeregt kreativ geworden sind. Er war und ist im wahrsten Sinne populär; seit 1973 kennt der Duden das Adjektiv „kafkaesk“.

JW

Nun hat Kafka keine Aphorismen veröffentlicht, er hat auch keine Texte hinterlassen, die er mit diesem Gattungsbegriff bezeichnet hätte. Seine Aufzeichnungen in den Oktavheften 1917/18 und in den Tagebüchern von 1920 sind aber teilweise unbestreitbar von dieser Art. Deshalb fühlen auch wir vom

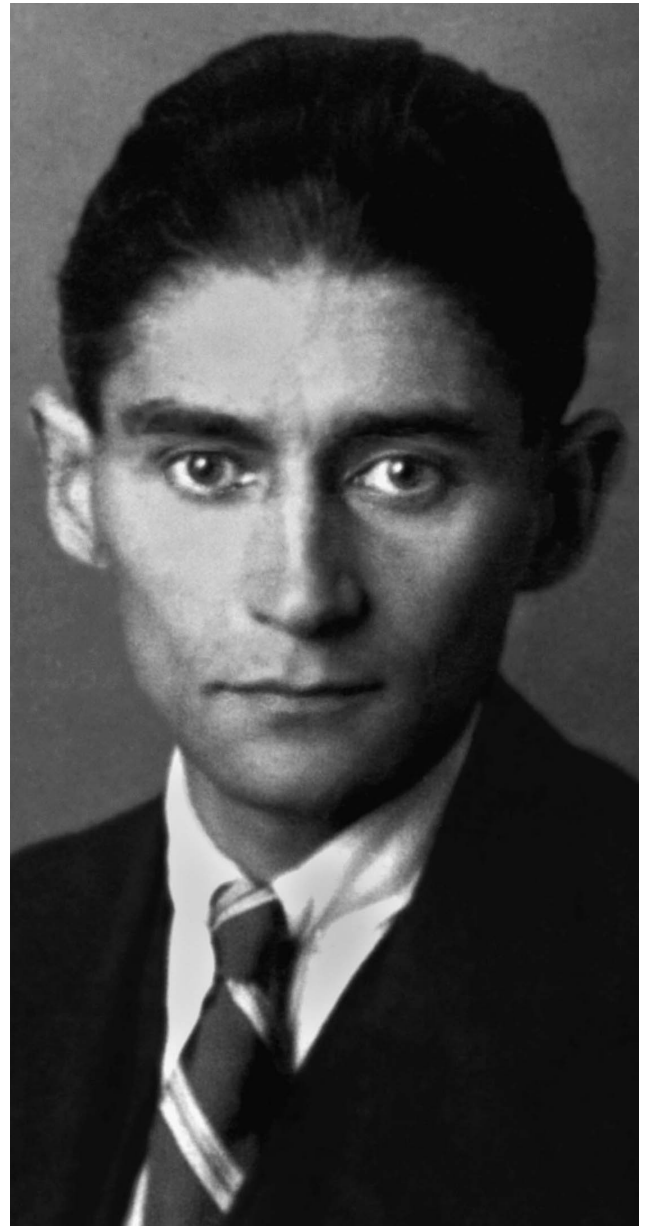
Deutschen Aphorismus-Archiv uns aufgerufen, seinen Jahrestag mit einer kleinen Publikation zu begehen. Allein dieses schmale literarische Oeuvre hat viele Monographien und unzählige Aufsätze hervorgerufen. Diesen ganzen wissenschaftlichen Ballast werden wir hier aber außer acht lassen. Wir wollen stattdessen neben ihm selbst (in einer kleinen repräsentativen Auswahl) Autorinnen und Autoren mit ihren Texten zu Wort kommen lassen, die von seiner Wirkung auch auf dem engen Gebiet der Aphoristiken zeugen. Denn – diese Behauptung vorweg – er hat die Gattung grundlegend erneuert.

FS

Im August 1917 hat Kafka einen Blutsturz erlitten, nachdem die Trennung von seiner Verlobten Felice endgültig vollzogen ist. Er ist für einige Wochen von der Arbeit in der Unfallversicherungsanstalt freigestellt und fährt zu seiner Schwester Ottla aufs Land, um sich dort zu kurieren. Im Wesentlichen entstehen hier, vom 19. Oktober 1917 bis zum 26. Februar 1918, keine neuen Erzählungen, sondern eine andere Art von Texten, Aufzeichnungen, Meditationen, Aphorismen, wenn man so will. Er trägt sie in zwei Hefte im Oktavformat ein. Und er stellt sogleich in Reinschrift eine Auswahl daraus zusammen, ohne Titel, auf 105 nummerier-

ten kleinen Zetteln. (Um genau zu sein: In den Krisenmonaten August bis Oktober 1920 in der Parallelsituation nach der Entfremdung von Milena fügt er acht neu entstandene Stücke ein.)

Gedruckt werden sie zum ersten Mal erst 1931 als „Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg“. Heute sind sie wie alle anderen Texte kritisch ediert und in vielen Ausgaben erhältlich. Herausgehoben sei der Band, den sein Biograph Reiner Stach herausgegeben hat und der zu jedem Aphorismus auf der gegenüberliegenden Seite einen Kommentar erhält. Daraus ist auch unsere Auswahl entnommen.



Franz Kafka, 1923

Eine Auswahl

JW

1

„Der wahre Weg geht über ein Seil, das nicht in der Höhe gespannt ist, sondern knapp über dem Boden. Es scheint mehr bestimmt stolpern zu machen, als begangen zu werden.“

5

„Von einem gewissen Punkt an gibt es keine Rückkehr mehr. Dieser Punkt ist zu erreichen.“

16

„Ein Käfig ging einen Vogel suchen.“

21

„So fest wie die Hand den Stein hält. Sie hält ihn aber fest nur um ihn desto weiter zu werfen. Aber auch in jene Weite führt der Weg.“

22

„Du bist die Aufgabe. Kein Schüler weit und breit.“

FS

26*

„Verstecke sind unzählige, Rettung nur eine, aber Möglichkeiten der Rettung wieder so viele wie Verstecke.“

*

„Es gibt ein Ziel, aber keinen Weg; was wir Weg nennen, ist Zögern.“

36

„Früher begriff ich nicht, warum ich auf meine Frage keine Antwort bekam, heute begreife ich nicht, wie ich glauben konnte fragen zu können. Aber ich glaubte ja gar nicht, ich fragte nur.“

48

„An Fortschritt glauben heißt nicht glauben daß ein Fortschritt schon geschehen ist. Das wäre kein Glauben.“

52*

„Im Kampf zwischen Dir und der Welt sekundiere der Welt.“

56

„Es gibt Fragen, über die wir nicht hinwegkommen könnten, wenn wir nicht von Natur aus von ihnen befreit wären.“

JW

63

„Unsere Kunst ist ein von der Wahrheit Geblendet-Sein: Das Licht auf dem zurückweichenden Fratzen-gesicht ist wahr, sonst nichts.“

69

„Theoretisch gibt es eine vollkommene Glücksmöglichkeit: An das Unzerstörbare in sich glauben und nicht zu ihm streben.“

73

„Er frißt den Abfall vom eigenen Tisch; dadurch wird er zwar ein Weilchen lang satter als alle, verlernt aber oben vom Tisch zu essen; dadurch hört dann aber auch der Abfall auf.“

78

„Der Geist wird erst frei, wenn er aufhört, Halt zu sein.“

80

„Wahrheit ist unteilbar, kann sich also selbst nicht erkennen; wer sie erkennen will, muß Lüge sein.“

FS

87

„Ein Glaube wie ein Fallbeil, so schwer, so leicht.“

94

„Zwei Aufgaben des Lebensanfangs: Deinen Kreis immer mehr einschränken und immer wieder nachprüfen, ob Du Dich nicht irgendwo außerhalb Deines Kreises versteckt hältst.“

95

„Das Böse ist manchmal in der Hand wie ein Werkzeug, erkannt oder unerkant, läßt es sich, wenn man den Willen hat, ohne Widerspruch zur Seite legen.“

103

„Du kannst Dich zurückhalten von den Leiden der Welt, das ist Dir freigestellt und entspricht Deiner Natur, aber vielleicht ist gerade dieses Zurücktreten das einzige Leid, das Du vermeiden könntest.“



Geburtshaus Kafkas:

Im „*Haus zur Minute*“ lebte Kafka mit seiner Familie zwischen 1889 und 1896. Seine drei Schwestern wurden hier geboren. Das „*Haus zur Minute*“ ist das Haus Nr. 3 am Altstädter Ring in Prag zwischen dem Altstädter Rathaus und dem Haus zum Goldenen Horn. Es ist als Kulturdenkmal geschützt.

Zur Einordnung der Aphorismen

JW

Literaturwissenschaft wollen wir hier außer acht lassen, das haben wir versprochen, aber deshalb müssen wir uns doch ihrer kurz bedienen. In Kafkas Bibliothek finden sich unter anderem Vauvenargues, Hebbel, Schopenhauer und Altenberg. Das ist aber noch nicht unbedingt aufschlussreich; es ist von wirklichen Vorläufern zu reden. Und hier sind es nicht Goethe, nicht Lichtenberg, auch nicht die französische Moralistik, schon gar nicht Nietzsche oder die Romantik, die da heranzuziehen wären. Autobiographie und Tagebuch sind für ihn ungleich wichtiger. Das heißt nicht, dass er generell immun gegenüber dem übermächtigen Einfluss Nietzsches wäre, das heißt nicht, dass er Kraus nicht sogar gehört hätte, schon 1911. („Die Fackel“ liest und schätzt er bis zu seinem Tode.)

FS

Aber entschieden bedeutsamer sind für ihn Autoren wie Pascal und Kierkegaard; für das Tagebuch steht da Hebbel voran, der aber eben, nicht anders als diese beiden, mit vielen seiner Eintragungen auch für die Gattungsgeschichte eine wichtige Rolle spielt:

JW

Friedrich Hebbel:

„Vogel und Käfig sind füreinander. Aber der Mensch will keinen kleineren Käfig, als die Welt.“

Kafka Nr. 16: „Ein Käfig ging einen Vogel suchen.“

FS

Es gibt thematische Berührungspunkte mit den Leitthemen der Gattung: Kunst und Wahrheit, Wahrheit

und Lüge, Frage und Antwort. So heißt es im Motto der 1909 erschienenen Aphorismen des Münchner Mediziners Baer-Oberdorf (1870–1940) unter dem Titel „Wetterleuchten“, dem Muster einer Moralistik der Lebensweisheit, in dem treuherzige Ideale und gute Gesinnung über sprachliche Gestaltungskraft und originelle Idee triumphieren:

JW

„Am Ende all unserer Weisheit steht eine Frage und keine Antwort.“

FS

Nicht anders in Erwin Kalischers (1883–1951) „Aphorismen (1907)“, die den unbeirrten Glauben an das Zusammenwirken von Religion und Kunst zur moralischen Entwicklung der Menschheit bezeugen:

JW

„In der Wissenschaft ist die Frage wichtiger als die Antwort.“

FS

Beide zeugen nicht nur vom Vorrang der Frage gegenüber der Antwort, der sich durch die Geschichte der Aphoristik zieht. Es zeigt sich vor allem der existenzielle Unterschied zu Kafkas Nr. 36:

JW

„Früher begriff ich nicht, warum ich auf meine Frage keine Antwort bekam, heute begreife ich nicht, wie ich glauben konnte fragen zu können. Aber ich glaubte ja gar nicht, ich fragte nur.“



Am Goldenen Gässchen 22 in Prag
wohnte Kafka 1916 und 1917 (s. a. S. 27).

FS

Ein zweites Beispiel: Das aphoristische „Er“ gelangt über Theophrast und La Bruyère in die Gattung. Man kennt es von Lichtenberg bis Canetti, beim letzteren aber eben verändert auch durch den großen Einfluss Kafkas. (Wir werden es sehen.)

JW

Lichtenberg:

„Er hatte ein paar Augen, aus denen man, wenn sie still standen, seinen Geist und Witz so erkennen konnte, wie bei einem stillstehenden Windhund die Fertigkeit im Laufen.“

Elias Canetti:

„Er träumt davon, dass er sein Herz von allen loslöst, die sich darin verbissen haben: plötzlich hält er es intakt in der Hand.“

FS

Es hat auch bei Kafka große Bedeutung. Nicht ohne Grund haben seine Herausgeber die anderen aphoristischen Aufzeichnungen, die aus den Tagebüchern vom 6. Januar bis zum 29. Februar 1920, unter dem Titel „Er“ herausgegeben. Nun aber das grundsätzlich Neue: Das aphoristische „Er“ wird durch die Verbindung mit der ausweglosen Zirkelstruktur zum signifikant Eigenen. Der moralistische Ansatz der Entlarvung führt nicht zur Erkenntnis, sondern kommt zunehmend in Verwirrung. Ein Beispiel:

JW

Nr. 73: „Er frisst den Abfall vom eigenen Tisch; dadurch wird er zwar ein Weilchen lang satter als alle, verlernt aber oben vom Tisch zu essen; dadurch hört dann aber auch der Abfall auf.“

FS

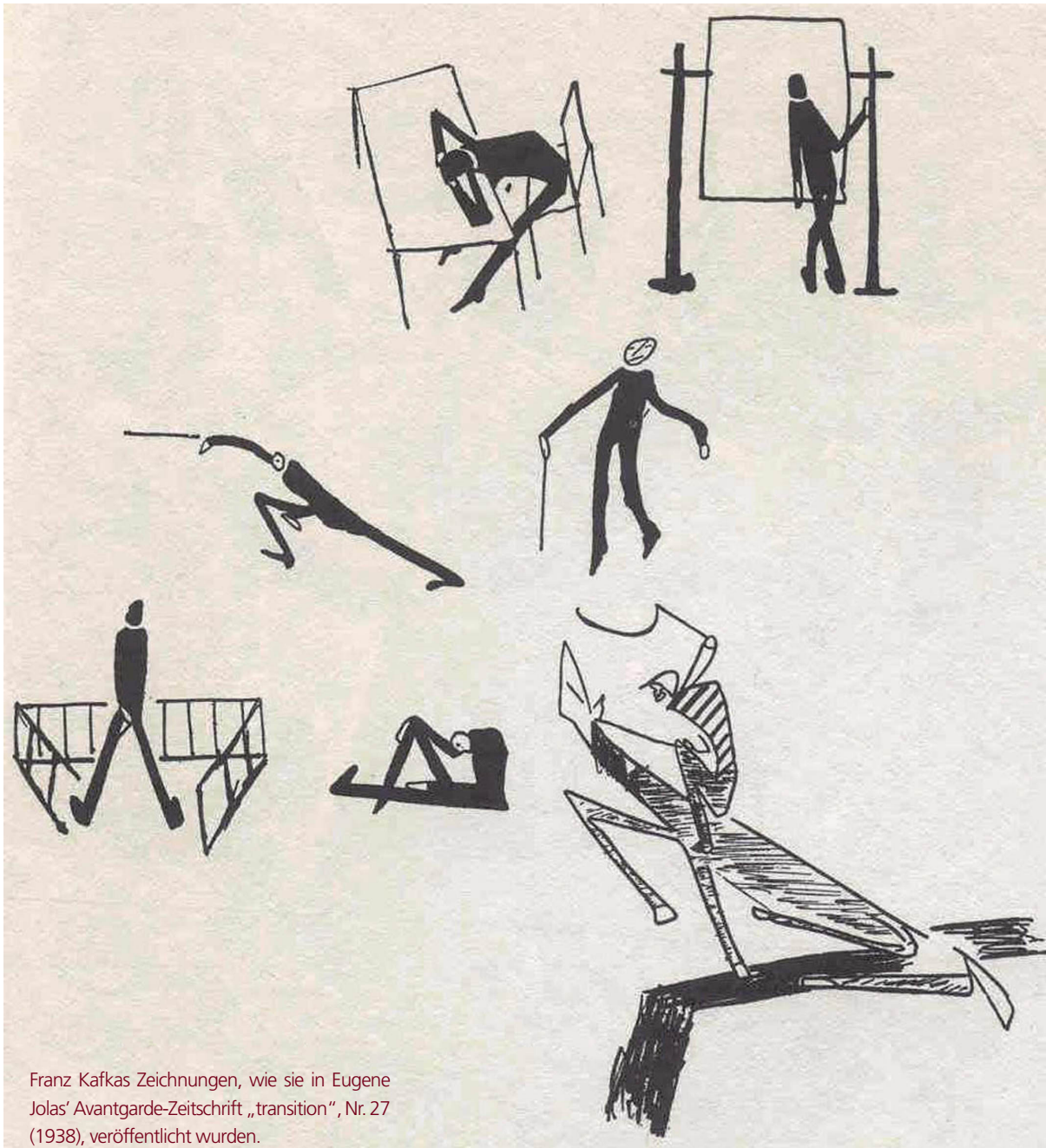
Kafka versucht, begriffliches und bildliches Denken in Denkbildern zusammenzubringen. Seine Bilder sind seine Argumente. Zentrale Merkmale der Gattung, Paradoxon, Bild, Umkehrung, werden also hier ganz neu verstanden, das Bild aus dem Zusammenhang mit dem Vergleich gelöst und zu einer autonomen Bildlichkeit, eine in der Subjektivität wurzelnde „Denkverschiebung“. Damit ist nicht nur das Ende aller Lebensweisheit bezeichnet, sondern auch das Ende der auflösbaren Paradoxie. Man hat für ihn von einem existenziellen Paradoxon gesprochen.

JW

Ein Beispiel, die Sache ist schwierig genug:
Nr. 118: „So fest wie die Hand den Stein hält. Sie hält ihn aber fest nur um ihn desto weiter zu verwerfen. Aber auch in jene Weite führt der Weg.“

FS

Dieser argumentierende Bild-Aphorismus vollzieht einen Dreischritt. Auf den bildlichen Vergleich („wie die Hand den Stein“) folgt die Auflösung dessen, um dessentwillen das Bild entworfen war („aber nur“), ehe wiederum die Auflösung auch dessen vollzogen wird („aber auch“). Es kommt zu einer doppelten Zurücknahme bei der die zweite die erste aufhebt.



Franz Kafkas Zeichnungen, wie sie in Eugene Jolas' Avantgarde-Zeitschrift „transition“, Nr. 27 (1938), veröffentlicht wurden.

Historischer Teil: Von Rudolf Kassner bis Martin Walser

JW

Nun aber zur Wirkung Kafkas. Auch hier: keine Literaturwissenschaft, keine Geschichte. Nach ein paar Worten zu den jeweiligen Autorinnen und Autoren stellen wir einige wenige Aphorismen vor, die den Kafka-Bezug erkennen lassen. Wir gehen dabei einigermaßen offen vor und stellen die Texte gewissermaßen zur Diskussion; genauere Einflussforschung ist anderswo zu leisten.

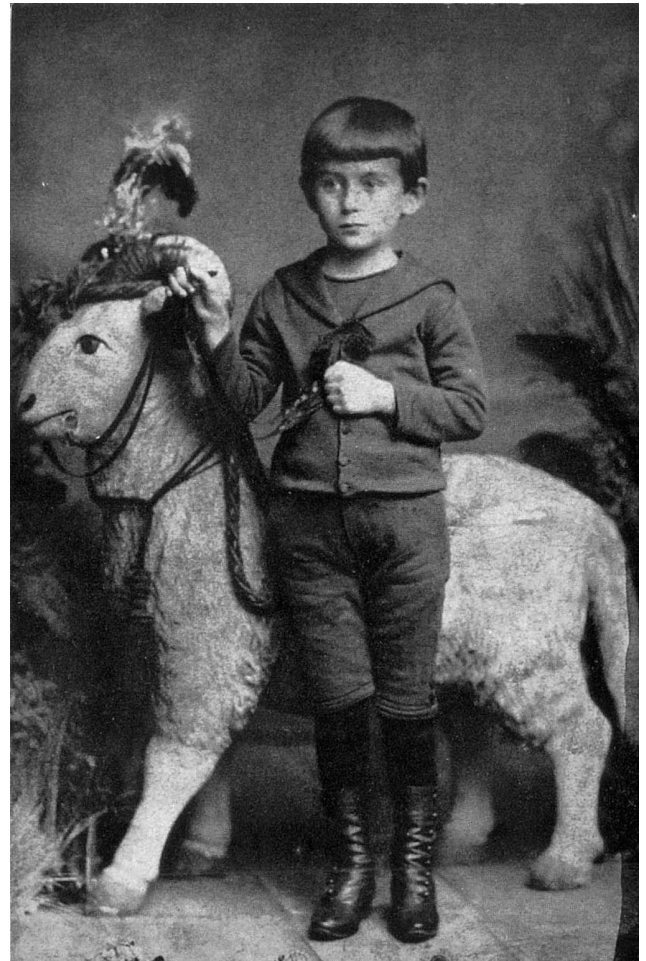
FS

Rudolf Kassner:

Der Kulturphilosoph Rudolf Kassner (1873-1959) ist als Aphoristiker noch kaum im literarischen Bewusstsein. Ein polnischer Aphorismusforscher sieht als ein drittes Modell des österreichischen Aphorismus nach der Jahrhundertwende (neben dem poetischen und dem gesellschaftskritischen) den metaphysischen Aphorismus und hier, „im Gefolge“ Kafkas, Rudolf Kassner. Das sollte genügen, um hier ein paar seiner Texte zu zeigen. (Der entscheidende Einfluss geht allerdings von der indischen Philosophie und dem Zen-Buddhismus aus: Kassner hat diverse Sätze des Joghi publiziert.) Vor allem in den dreißiger Jahren hat er auf eine Aporismensammlung hin gearbeitet, von der es verschiedene Vorstufen gibt.

JW

„Aphorismus, das Wort ist seit der Romantik, seit Nietzsche, ganz und gar abgegriffen, ich mag das Wort nicht; gerade das Außerordentliche, Besondere an Gedanken, Einfällen in ihrer pointierten Prägung, konzentriertesten Lebendigkeit, das in dem Aphoris-



Atelier-Fotografie Franz Kafkas im Alter von fünf Jahren von Moritz Klempfner alias Moses Klemperer am 31. Dezember 1887.

mus zum Ausdruck kommen soll, ist Unterkunft für Gemeinplätze geworden. Um nicht das Wort ‚Aphorismus‘ zu gebrauchen und auch, weil die Bezeichnung dem Wesen meiner Mystik gemäßer ist, habe ich für gleichnishafte Gedanken den Titel Aus den Sätzen des Yoghi gewählt.“

FS

Einige Texte:

„Nie vergessen, daß es ein und dasselbe ist: im Ganzen leben und getragen werden.“

„Hohe Form der Imagination: überrascht werden von dem, was wir erwarten.“

„Sich selbst behaupten im Beschränkten, sich selbst übertreffen im Unbeschränkten.“

„Wollust des Geistes: es beim Geheimnis belassen; Wollust des Fleisches: das Geheimnis zerstören.“

„Wenn der Mensch Ich sagt, so bleibt es beim Gespenst, oder so wird daraus ein Gespenst; wenn Gott Ich sagt, kommt es zur Schöpfung.“

„Es gibt vielleicht keinen stärkeren Ausdruck für das Mysterium als die Vereinigung von Opfer und Genuß, keinen stärkeren für die Bindung des Gottes an den Menschen, für Bindung überhaupt.“

JW

Ferdinand Ebner:

Neben Kassner ins „Gefolge“ Kafkas stellt derselbe Aphorismusforscher auch den katholischen österreichischen Religionsphilosophen Ferdinand Ebner (1886–1931), einen Autodidakten, der sein immenses literarisch-philosophisches Wissen in Tagebüchern reflektiert, die durchgängig vom Aphorismus geprägt sind. Allein seine entscheidende literarische Begegnung mit Kierkegaard 1914 spricht dafür. Auch von Pascal ist er bestimmt. Die beiden – wir erinnern uns – stehen im engen Zusammenhang mit Kafkas „Betrachtungen“. Zu Kraus hat Ebner ein zwiespältiges Verhältnis; das Geistreiche und jede Form von rhetorischem Effekt: das jedenfalls will er entschieden nicht. Wenn sich sein Aphorismusverständnis unter anderem auf den Begriff Icheinsamkeit zurückführen lässt, ist es auch



Kafkas Schwestern Valli, Elli und Ottla (v.l.n.r.)

von daher nicht abwegig, nach Berührungspunkten zu suchen. Man sieht andererseits allerdings sofort, dass seine Explizitheit von der Bildhaftigkeit Kafkas weit entfernt ist.

FS

„Es gibt nur zwei geistige Realitäten: Gott und das Ich.“

„Das Leiden ist die Feuerprobe des Geistes. Gewöhnlich besteht sie der Mensch nicht gut.“

„Das wahre Wort ist nicht von dieser Welt.“

„Kein Mensch ist Autor seines geistigen Lebens.“

JW

Werner Kraft:

Erst recht im Banne der beiden Antipoden, Kraus wie Kafka, steht Werner Kraft (1896–1991), der als Jude 1933 Deutschland verlassen musste und sich in Jerusalem ansiedelte. Beide hinterlassen deutliche Spuren in seinem Werk. Wie zu Kraus so hat er auch der Bibliothekar und Literaturwissenschaftler auch zu Kafka zwei Studien verfasst. Ludwig Strauß, dessen Werk Kraft betreut, ist dort sein Freund und Nachbar. Desse Bildaphorismus ist eine seiner entscheidenden Prägungen. Kafka, dessen Aphorismen, eben die „Betrachtungen“, er vor kurzem in dem Nachlassband „Beim Bau der Chinesischen Mauer“ (1931) kennengelernt hat, zitiert er sogar wiederholt:

FS

Kafka:

„Noch spielen die Jagdhunde im Hof, aber das Wild entgeht ihnen nicht, so sehr es jetzt schon durch die Wälder jagt.“ (Nr. 43)

„Das Gute ist in gewissem Sinne trostlos.“

JW

Nun aber seine eigenen Texte:

„Gott ist seiner selbst nicht so sicher, wie die Atheisten glauben.“

„Keiner weiß, wie die Hand heben, und jede schlägt.“

„Die Sichel des Mondes aus purem Golde blutet.“

„Der Lärm der Welt hat Sinn. Er tastet an den Opfern die schwachen Stellen ab.“

FS

„Dem Schein in die unergründlichen Augen sehen, bis sie sich schließen.“

„Das Vergessen nimmt den Menschen in die Mutterarme des Gedenkens.“

„Die ungestörte Fortsetzung des Unglücks trocknet die Tränen.“

„Den Schlaf der Welt durchbrechen“.

„Du bist die Aufgabe.
Kein Schüler weit und breit.“

Franz Kafka

JW

Franz Baermann Steiner:

Der Prager Jude Baermann Steiner (1909–1952) ist vor allem Anthropologe. Er besucht schon 1930 Palästina, wo er mit Hugo Bergmann, dem Schulfreund Kafkas, Freundschaft schließt. Bis zu seinem frühen Tod 1952 steht er in der Londoner Emigration in regem brieflichen und persönlichen Gedanken- und Manuskriptaustausch mit Elias Canetti. Auf Anregung des Freundes hin arbeitet er gleichfalls an Aufzeichnungen, in denen der Wissenschaftler, der Dichter und Aphoristiker und der Moralist nebeneinanderstehen; ihre Publikation kommt erst über dreißig Jahre nach seinem Tode allmählich in Gang.

FS

Baermann Steiner steht nicht nur seit je unter dem literarischen Einfluss des älteren Landsmannes, er hat sich auch bewusst mit Kafka auseinandergesetzt. Seine – unveröffentlichte – Kafka-Interpretation, die ihn als „jüdischen mythischen Denker“ versteht, hat Adorno begeistert zur Kenntnis genommen.

JW

Vergleichen wir nur:

„Vom Turmbau zu Babel ist es weder sinnvoll zu sagen, daß er gelungen, noch dass er misslungen ist“.

Kafka: „Wir graben den Schacht von Babel.“ (1920)

„Nicht weit vom Stamm, aber weit vom Paradies. [...]“

Kafka Nr. 3: „Es gibt zwei menschliche Hauptsünden, aus welchen sich alle andern ableiten: Ungeduld und Lässigkeit. Wegen der Ungeduld sind sie aus dem Paradiese vertrieben worden, wegen der Lässigkeit kehren sie nicht zurück. Vielleicht aber gibt es nur eine Hauptsünde: die Ungeduld. Wegen der Ungeduld sind sie vertrieben worden, wegen der Ungeduld kehren sie nicht zurück.“

FS

Einige der Texte Baermann-Steiners:

„Um der Höhlen willen falten Berge sich auf und wissen es nicht“.

„Die Wirklichkeit wohnt nur in den Rändern des Traums.“



Kafka als Schüler (vor 1900)

„Den Mund in die Oberfläche legen und nicht atmen: das ist das Glück.“

„Wenn der Gerechte Unrecht tut, kann ihn nichts härter strafen, als der Glaube der Welt, dass er im Recht war.“

JW

„Die Zukunft ist nicht das andre Gestade, sondern der Wind in den Segeln.“

„Im Anfang war Gesang. Das Zischen der Asche eines gelöschten Brandes?“

„Augen voll Angst, Ohren voll Hoffnung: wegloses Herz.“

„In jeder Blüte ist ein Schmerz geborgen, der nur in der Frucht getilgt werden kann.“

„Der Stein, der in mich gefallen ist, zieht immer engere Kreise.“

FS

„Wenn mir Flügel wachsen, werde ich sie so schonen müssen, dass es kaum verlohnt.“

„Die Überredung, die von den Türmen des Schweigens ausgeht...“

„Die Herrschaft ist das unerträgliche Prinzip, das das Leben erträglich macht.“

„Die Hoffnung hat nichts mit der Zukunft zu tun: Sie ist die Nachgeburt der Schöpfung.“

JW

Ludwig Strauß

Spätestens seit 1915 verfasst Strauß (1892–1953) neben Lyrik und Prosa in der klassisch-romantischen Tradition auch Aphorismen. 1935 muss der Aachener Germanist nach Palästina emigrieren. Dort nimmt die Produktion von Aphorismen zu, die sich gedanklich zwischen Liberalismus und jüdischem Glauben, zwischen Schönheit und Gemeinschaft, Erlösung durch die Kunst und Messianismus bewegen. Auch seine Bildaphorismen zeugen von Kafkas Wirkung.

FS

„Im Reich Gottes geht alles Leben auf, alle Geschichte unter.“

„Wer seiner eigenen Kraft zu widerstehen vermag, erscheint dem flüchtigen Blicke schwach.“

„Glaube nicht, einen Menschen ganz verstanden zu haben, so lange du noch nicht auf das in ihm gestoßen bist, was dir unverständlich bleibt!“

„Wir alle neigen dazu, unsern Harnisch für unser Fleisch zu halten.“

„Es gibt Holz, das von Früchten träumt, und Holz, das von Flammen träumt.“

„Sein Härtestes und sein Zartestes, die Wurzeln und ihre Fasern, birgt der Baum in der Nacht der Erde.“

JW

„Endlich wird der Druck der überlagernden Schichten so schwer, daß der Stein zu glühen und zu strömen beginnt.“

„Dein Weg ist der in die Zeit hinaus sprießende und blühende Zweig deines ewigen Ziels.“

„Flüchte dich nicht ins Geheimnis! Fliehe nicht aus dem Geheimnis!“

„Der siebte Tag siebt das Schaffen der sechs durch das Sieb der Ruhe.“

„Dein Weg ist der in die Zeit hinaus sprießende und blühende Zweig deines ewigen Ziels.“

FS

„Es dürstet den Trank nach dem Munde des Trinkenden.“

„Traue den Reden des Todes nicht! Seine dir zugewandte Seite ist das Schweigen.“

„Vergiss nicht das Fleisch überm Blut, das Blut überm Hauch, den Hauch überm Geist! Vergiss nicht den Geist überm Hauch, den Hauch überm Blut, das Blut überm Fleisch! Nur wo sich alle Strahlen begegnen, schwebt der wirkliche Stern.“

JW

„Das Versagen im Kleinen brauchen wir manchmal zur Beschwichtigung eines Flehens aus unserer Tiefe, im Großen versagen zu dürfen.“

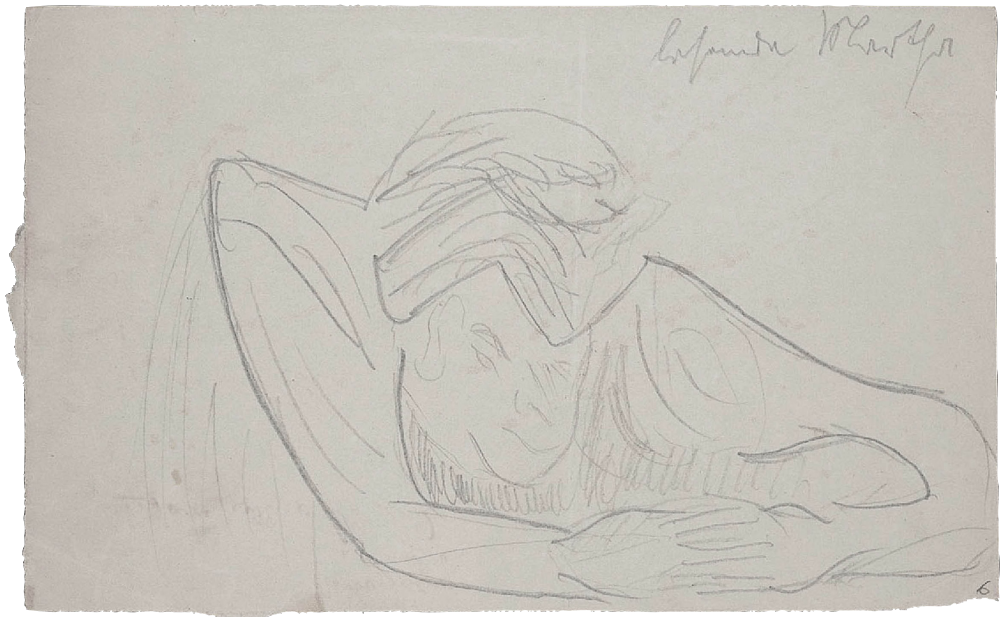
„Die Mittel können den Zweck nicht entheiligen; aber lässt er die ihm ungemäßen Mittel zu groß werden, so empören sie sich gegen ihn wie eine fremde Söldnerschar gegen den Herrscher, der sie rief, verwahren ihn in heimlicher Haft und setzen unter seinem Namen und Titel den Zweck ein, der ihnen gemäß ist.“

„Wenn nicht mehr du siegst, sondern die Sache, so gibt es keinen Besiegten.“

FS

Elias Canetti:

Elias Canetti (1905-1994) wird mit seinen diversen Aufzeichnungsbänden regelmäßig und zu Recht nach Lichtenberg, Nietzsche und Kraus in die Reihe der bedeutendsten deutschen Aphoristiker gestellt. „Ein Dichter braucht Ahnen.“ Auch für ihn muss man auf der Ebene der Einflüsse vor allem an Kafka denken, natürlich auch bei ihm neben Kraus. Über Kafkas Be-



Franz Kafka. Die Zeichnungen. Von Andreas Kilcher, München 2023 (s. auch S. 22-23).



Franz Kafka mit den Schwestern Valli und Elli (v. l.), ca. 1893.

ziehung zu seiner Verlobten Felice hat er eine Studie veröffentlicht („Der andere Prozeß“, 1984). Die spezielle Einflussforschung hat erarbeitet, dass Kafka im „innersten Kern“ seiner Welt steht. Mit der Wendung des Aphorismus zu Subjektivität und Absurdität steht er unübersehbar in dessen Nachfolge; die eigene Bildwelt hindert ihn daran, damit epigonal zu werden. Gleichwohl hat er sie unter dem Einfluss Kafkas entwickelt.

JW

Kafka Nr. 38:

„Einer staunte darüber, wie leicht er den Weg der Ewigkeit ging; er raste ihn nämlich abwärts.“

Canetti:

„Einer, der sich nach Hause nur verirren kann. Er muss jedesmal einen anderen Weg finden.“

FS

Kafka dient ihm als Vergleichsobjekt:

JW

„Du bist weniger glaubhaft als Kafka, weil du schon so lange lebst.“

„Wenn ich an Kafka denke, komme ich mir vor wie ein Springinsfeld oder wie ein Student, manchmal eines, manchmal das andere, aber nie mehr, und ich muss mir sagen, dass ich zu roh bin, um je weise zu werden.“

„Vor Kafka bin ich im Staub.“

FS

Er spricht von der „unaufhörlichen Selbsterniedrigung vor Kafka“ und führt nicht weniger als sechs mögliche Gründe dafür auf. Um nur drei zu nennen:

JW

„Weil er sich um eine Genauigkeit bemüht, deren ich unfähig bin?“

„Weil es sich gezeigt hat, dass ich glücklich sein kann und mich dem nicht entziehe?“

„Weil ich von ihm angesteckt bin und für meine eigene Art des Selbsthasses nun seine eingetauscht habe?“

FS

Allein in den „Nachträgen aus Hampstead“ wird viele Male auf ihn Bezug genommen:

JW:

„Es genügt, zwei Sätze von Kafka hintereinander zu lesen, und man kommt sich kleiner vor, als er er sich je selber schien. Seine Passion der Selbstverkleinerung geht auf den Leser über.“

„Der Ton, der bei Kafka durchgeht: wie klingende Schwäche. Es ist aber nicht Schwäche, es ist der Verzicht auf das Jenseits, und übrig davon ist der Klang des Verzichts.“

„Er hat Kafka auf sein schmuckes Rad geflochten.“

FS

So steht auch Canettis Er-Porträt unübersehbar in der Nachfolge Kafkas:

JW

„Er zog sich zu Draht aus und flocht sich zum Käfig.“

„Von Zeit zu Zeit wäscht er die Fetzen seines Lebens.“

„Er sank dem Gespenst der Menschheit in die Arme.“

FS

Einige wenige metaphorische Aphorismen mögen die Ähnlichkeit der Bildwelten beider belegen:

JW

„Seit sie fliegen, bauen sie scheinotote Häuser.“

„Die Ahnungen der Dichter sind die vergessenen Abenteuer Gottes.“

„Das Zaumzeug der Worte. Es soll sie leicht schmerzen, aber so, dass sie dafür noch dankbar sind.“

FS

Das ist unübersehbar, wenn man an Kafka-Motive wie das Messer oder die Magerkeit oder auch an die existenzielle Bedeutung des Schreibens denkt:

JW

„Monate hat er nicht zu sich gesprochen, nun schlägt es wie Messer aus ihm heraus.“

„Er kaute an seiner Eigenheit, magerte ab und verhungerte.“

„Mein sicherer Wagen sind meine Bleistifte. Solange ich schreibe, fühle ich mich (absolut) sicher. Vielleicht schreibe ich nur deswegen.“

FS

Und hat man nicht in den letzten Beispielen die Grausamkeit der Erzählung „In der Strafkolonie“ und den berühmten Schluss des „Prozess“ („Es war, als sollte die Scham ihn überleben.“) im Sinn:

JW

„Er ließ sich die lose Zunge verlängern und nagelte sie dann fest.“

„Alle vergeblichen Worte wiederfinden und vor Scham in ihnen ertrinken.“

„Ein Käfig ging
einen Vogel suchen.“

Franz Kafka

FS

Paul Celan:

Nicht nur Canettis imaginative Umkehrungen stehen in der Tradition von Kafkas nicht-auflösbarer Umkehrung. Sie ist auch der Ausgangspunkt für Celans poetisch-aphoristische Verrätselung in seinen lyrischen Aphorismen „Gegenlicht“ von 1949:

JW

„Es war Frühling, und die Bäume flogen zu ihren Vögeln.“

„So lange geht der zerbrochene Krug zum Brunnen, bis dieser versiegt ist.“

„Manchmal, wenn er schon gar nichts mehr sehen kann, rettet ihn eine Stunde im Nebel.“

„Wenn du von der Zukunft mehr wüsstest, wäre die Vergangenheit noch schwerer.“

FS

Elazar Benyoëtz:

Spätestens seit seinen Gesprächen mit Werner Kraft sind auch für Benyoëtz die Verbindungslinien zu Kafkas Aphoristik bezeugt. Wie dieser sucht auch der Jüngere seinen Platz zwischen Kafka und Kraus, ein Irrtum, gesteht er. Auch über über Hugo Bergmann (1873-1975), Freund Kafkas und später in Jerusalem erster Leiter der Universitätsbibliothek sind biographische Beziehungen herzustellen. Margarete Susmanns früher Aufsatz „Kafka und das Hiob-Problem“ (1929) hatte für ihn auf die Autorin wie auf den behandelten Autor hin größte Bedeutung; dessen „seherischer Blick“ war ihm sogleich einleuchtend. Direkt erwähnt hat Benyoëtz ihn aber relativ selten:

JW

„Weil Brod vorhanden war, konnte Kafka ohne Anstrengung bald der Größte sein.“

FS

Und natürlich ist ein selbstbewusster Autor auch im privaten Brief in der Frage von Wirkung oder Nachfolge äußerst zurückhaltend:



Valerie „Valli“ Pollaková,
Foto von 1922



Gabriela Hermannová (Elli Kafka),
Foto von 1939



Ottila Davidová Kafka,
Foto von 1941

JW

„Der Mensch / wurzelt im Traum, / wächst in die Wirklichkeit, / verästelt sich in der Erinnerung“

„Der Tod treibt durch uns seine Blüten.“

„Ist Gott tot, dann ist die Welt sein Grab und ich bin seine Inschrift“

„Was im Feuer verbrennt, geht in den Flammen wieder auf.“

„Für dich ist die Welt erschaffen, denn nur durch dich kann sie bestätigt und sinnvoll werden.“

FS

In Themen wie Glaube, Zweifel, Hoffnung lassen sich Parallelen finden:

JW

Kafka Nr. 75:

„Prüfe Dich an der Menschheit. Den Zweifelnden macht sie zweifeln, den Glaubenden glauben.“

„Nicht der Glaube, der Zweifel macht uns hoffen.“

„Man verzweifelt nicht, solange man zweifeln kann“

Kafka Nr. 62:

„Die Tatsache, dass es nichts anderes gibt als eine geistige Welt, nimmt uns die Hoffnung und gibt uns Gewissheit.“

„Mit jeder Enttäuschung rücken wir unsrer Hoffnung näher“

FS

In beider Bezug auf das Alte Testament, im Paradies, der Babel-Geschichte oder Figuren wie Abraham spielen diese Parallelen sogar eine einzigartige Rolle. Bei Baermann Steiner war das schon zu sehen.

JW

Kafka Nr. 64/65:

„Die Vertreibung aus dem Paradies ist in ihrem Hauptteil ewig: Es ist also zwar die Vertreibung aus dem Paradies endgültig, das Leben in der Welt unausweich-

JW

„Kafka bleibe Kafka, ich muss ihm nicht angezipfelt werden. Ich bleibe gern EB.“

FS

In einem Brief vom Februar 2024 schreibt er:

JW

Bei aller Ähnlichkeit; die Sphären sind verschieden und dürften sich nicht berühren. Von Kafka abgesehen, war Kafka ein Aphoristiker und war es auch nicht. Die Berührungspunkte sind viele. Ich könnte Jude werden wie er, er kein Jude wie ich, geschweige denn Israeli.

Ob ich mich konkret über Kafka äußerte? Wenig. Er war viel zu aktuell und viel zu berühmt. Über Kafka schrieb ich hebräisch – im Rahmen einer langen, ausführlichen, grundlegenden Erforschung Max Brods, besonders im Hebräischen.

FS

Die gattungsgeschichtliche Verbindung führt im Zusammenhang der Mystik auf Ebner, Baermann Steiner und Strauß zurück und lässt sich allein in der Metaphorik deutlich sichtbar herstellen.

lich, die Ewigkeit des Vorgangs aber macht es trotzdem möglich, daß wir nicht nur dauernd im Paradiese bleiben können, sondern tatsächlich dort dauernd sind, gleichgültig ob wir es hier wissen oder nicht.“
„Im Paradies hatte der Mensch / das Leben und die Zeit / hatte nicht die Zeit seines Lebens.“

FS

Ernst Wilhelm Eschmann:

Neben der jüdischen Linie der Kafka-Rezeption sind es eher Spurenelemente, denen nachzugehen ist. Ernst Wilhelm Eschmann (1904–1987), Professor für Philosophie und vergleichende Religionswissenschaft, war ein vielseitiger Autor, der sich auf allen literarischen Feldern von der Lyrik bis zum politischen Sachbuch versucht hat. Er bewegt sich in seiner Aphoristik an einzelnen Stellen in einer Weise zwischen Denken und Dichten, die an den im Wesentlichen von Kafka her entwickelten Bildaphorismus erinnert:

JW

„Aphorismen: schmerzliche Ausrufe, wie sie Verbündeten entfahren, die man für einen Augenblick aus ihrem Schlafe weckt.“

„Die Masse als Kopfkissen des Göttlichen.“

„Die Handlung bildet den Schatten des Worts.“

„Die Wahrheit soll sich der Wirklichkeit nur mit Feigenblättern nähern.“

FS

„Das Wasserelement der Seele erhält sie am Leben.“

„Wir leben durch die reizbare Sonne in uns.“

„Logik ist auch Glaubenssache.“

„Wer geboren ist, ist auch erlöst. Sonst hätte Gott ihn nicht zugelassen.“

„Das wütende Gemurmel und die tiefe Ruhe auf dem Grund aller Dinge.“

Kafka mit 23 Jahren (1906)



JW

Martin Kessel:

Martin Kessel (1901–1990), schon seit 1938 als Aphoristiker präsent, tritt nach 1945 mit stattlichen Aphorismusbänden in Erscheinung, die gegenüber seinem übrigen Werk (Büchnerpreisträger 1954) nur ungenügend rezipiert wurden. Es ist vielfach allbekannte Moralistik in neuem Gewand. Aber daneben ist auch der von Kafka her zu entwickelnde Bildaphorismus auszumachen. Das Gelungene und Innovative zeigt sich innerhalb des umfangreichen Werkes am ehesten in Lakonismus und Bildlichkeit.

FS

„Wünsche sind das Rauschen in den Kronen der Träume.“

„Das Meer ist ein auf die Erde gefallener Himmel.“

„Ein stechendes Licht ist ein vom eigenen Schatten verklagtes.“

„In den Traumwolken der Angst sammeln sich die Blitze der Tollkühnheit.“

„Das Schöne ist nicht einfach die Regel, es ist das Wunder der lebendig durchbluteten Regel.“

JW

„In der vollendeten Schönheit verbirgt sich ein Schrecknis.“

„Anders kann die Menschheit sich nicht erneuern, als indem sie das Vollkommene opfert.“

„Keine Frage erreicht den Tempel der Zukunft im Stande der Unschuld.“

„Eine Macht, die nicht auf Herrlichkeit beruht, verfällt der Gewalt.“

„In die Erschütterung fällt unser keimfähigster Samen.“

FS

Kurt Marti:

Die Aphorismen des eine Generation jüngeren Berner Studentenpfarrers Kurt Marti (1921-2017) sind – zwischen Experiment und Engagement – von Politik und einem neuartigen Verständnis von Theologie und Religion geprägt. Hören wir nicht auch hier die Lektüre Kafkas?

JW

„Dem Sterben wüchse ich entgegen? Nie werde ich dem Sterben gewachsen sein.“

„Wüssten wir wahrzunehmen, wer weiß, ob das Wahre nicht hie und da doch im Wirklichen erschiene?“

FS

Auch Dieter Fringelis (1942-1999) oder Hans Peter Kellers (1915-1989) lyrisch-aphoristische Texte sind ohne ihn nicht denkbar. Das gilt für die neuartig harte Umkehrung in der lapidaren Aussage bei Fringeli:

JW

„hoffen / ist eine form / von vergessen“.

FS

Das gilt auch für Kellers verrätselt-verkehrtes Bild:

JW

„Wäre kein Staub da – der Besen im Spind / verstaubte.“

FS

Keller nennt ihn, neben Michaux und Lec, selbst als eines seiner Vorbilder. – Für Wolfdietrich Schnurre wiederum ist er einer seiner ständigen Begleiter.

JW

„Nur aus Schuld kann Schöpfung entstehen. Denn der Schöpfer muss rücksichtslos sein.“

„Die Rettung besteht darin, den Schatten als Bestandteil dessen zu lieben, den er begleitet.“

FS

Peter Handke:

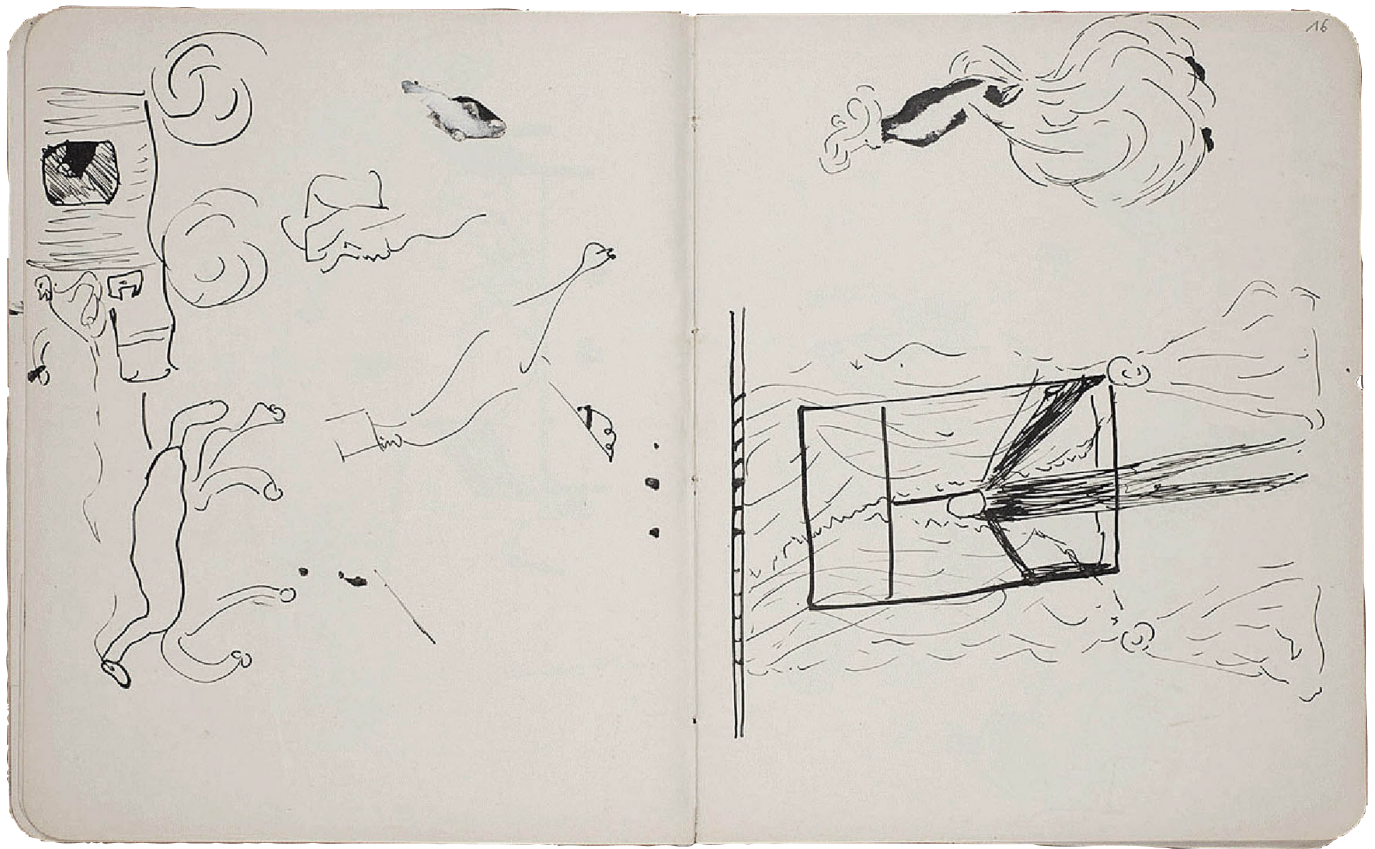
Peter Handkes (geb. 1942) existenzielle Umkehrung ist ebenfalls darauf rückführbar:

JW

„Geborgen in seiner Schuld, hatte er keine Angst mehr.“

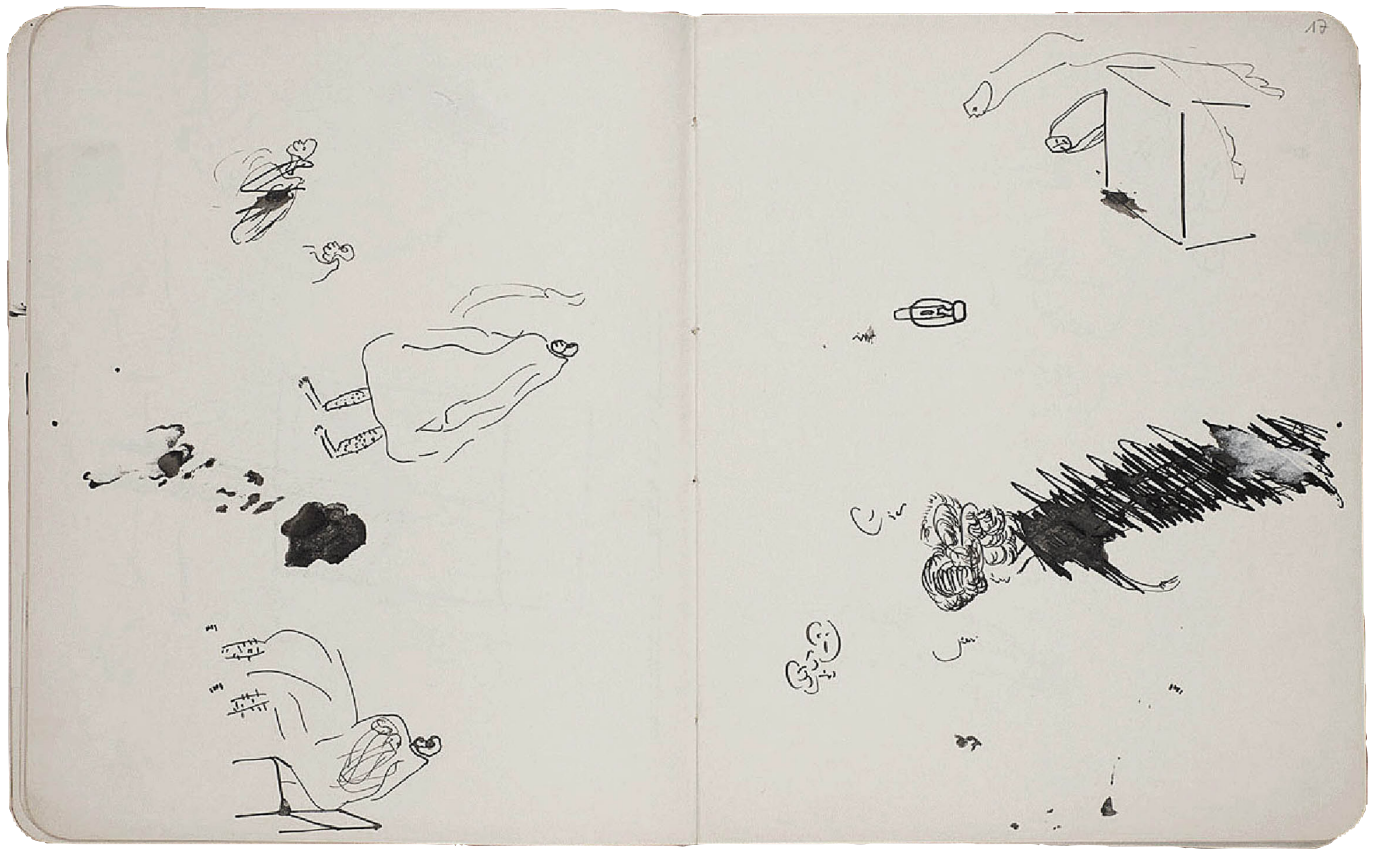
FS

Schon in Peter Handkes frühem Band „Begrüßung des Aufsichtsrats“ (1967) gibt es eine längere Nacherzählung mit dem Titel „Der Prozeß“. Sein Verhältnis zu Kafka ist insgesamt von solcher Tragweite, dass einzelne Literaturwissenschaftler es untersucht haben. Da



Franz Kafka. Die Zeichnungen. Von Andreas Kilcher. München 2023.

Franz Kafka hat vor allem in seinen frühen Jahren intensiv gezeichnet. Nach seinem Tod wollte er jedoch nicht nur seinen literarischen Nachlass, sondern auch seine Zeichnungen allesamt vernichtet wissen. Nachdem sein Freund Max Brod vieles retten konnte, blieb der Großteil der Zeichnungen über Jahrzehnte im Verborgenen. In diesem Band sind sie erstmals vollständig veröffentlicht und machen einen zweiten Kafka neben dem großen Schriftsteller sichtbar. Kafkas zeichnerisches Talent lässt sich erst wirklich ermessen, seit 2019 ein Großteil seiner erhaltenen Zeichnungen wiederentdeckt wurde.



Neben Dutzenden von Einzelblättern befindet sich darunter auch ein ganzes Heft mit Zeichnungen. Es sind fragile, haltlose und zugleich rätselhaft-faszinierende Gestalten, die auf diesen Seiten mit oft nur wenigen gekonnten Strichen ins Bild gebannt sind. Kafkas Zeichnungen kippen vom Realistischen ins Phantastische, ins Groteske, manchmal auch Unheimliche. Einige wirken karnevalesk oder karikaturistisch überzeichnet. Zusammen lassen sie einen Künstler erkennen, der mit dem Schriftsteller Kafka verwandt scheint und trotzdem einen ganz eigenständigen Weg ging (s. auch Zeichnung auf S. 16).

meint der eine vorsichtig, Kafka könnte als „heimlicher Pate der aphoristischen Denkwürdigkeiten“ Handkes gelten. Und für den anderen hat er in dem Journal „Das Gewicht der Welt“ (1977), in dem die Nähe zu Kafkas Tagebüchern deutlich und bewusst thematisiert ist, dessen Gedanken produktiv weiterentwickelt. Die Beziehung zeigt sich alleine darin, dass er im Oktober 1979 als erster Autor den von der österreichischen Franz-Kafka-Gesellschaft verliehenen Franz-Kafka-Preis erhielt.

JW

„Franz Kafka ist mir Zeit meines Schreiblebens, Satz für Satz, der Maßgebende gewesen.“

FS

An Reflexionen seiner Kafka-Lektüre fehlt es in den Journalen dementsprechend nicht:

JW

„Für Franz K.“

„Kafka und ich als die zwei Balken des Andreaskreuzes“

„Kafka, Franz, ewiger Heranwachsender vor der Tür des Geistes, man kann dich endlich doch nur lieben“

FS

Das wechselvolle und höchst intensive Verhältnis Handkes zu Kafka ist aber insgesamt für den Aphorismus nur sehr bedingt von Bedeutung. In seiner Rede hat er (natürlich, darf man sagen) darauf hingewiesen, „wie sich meine Schreib-Versuche von dem Werk Franz Kafkas unterscheiden müssen“. Von einer Fortsetzung des Bildaphorismus in der von Kafka geprägten Form kann in seinen Journalen in der Tat nicht die Rede sein, auch wenn es hier, eindeutig in fortschreitendem Maße, um das „mystische Abenteuer“ Schreiben geht:

JW

„Jedes längere mystische Abenteuer – wie es das Schreiben ist – macht mich klarer, genauer, vernünftiger, und es zieht mich, den Leser, immer mehr von dem Geschlenkere Kafkas weg, hin zu dem hellen Tagwerk Vergils“.

„Ist Kafka dem Schwierigsten beim Schreiben – die Natur in eine Folge zu bringen – nicht ausgewichen?“

„Von einem gewissen Punkt an gibt es keine Rückkehr mehr. Dieser Punkt ist zu erreichen.“

Franz Kafka

Hat er nicht, statt die Natur, immer nur deren Traumerscheinungen sehen wollen, deren Folge sich ja von selber ergibt. [...]"

FS

Ilse Aichinger:

Auch Ilse Aichingers (1921-2016) spärliche Aufzeichnungen (keine 50 Seiten aus 35 Jahren) sind zum Teil aus der Spiegelung an Kafka gewonnen. Nicht ohne Grund hat auch sie – 1983 – den Franz-Kafka-Preis bekommen:

JW

„Schreiben kann man wie Beten eigentlich nur, anstatt sich umzubringen. Dann ist es das Leben selbst.“
„Jeden Tag die Verzweiflung neu erwerben, aus der der Mut kommt.“

„Es sind zuletzt die Tröstungen, die uns untröstlich machen.“

„Wir sind gar nicht gemeint. Gemeint ist, was an uns Licht gibt.“

„Das Ärgste wäre es, zuletzt das Suchen nicht gefunden zu haben. Es ist auffindbar.“

FS

Franz-Josef Czernin:

Czernin (geb. 1952) sucht die Gattung programmatisch zu erneuern. Er rückt den Aphorismus gegen alle zeitgemäße Trivialisierung wieder radikal in das Dich-

ten und Denken gemeinsame Erkenntniszentrum. Das Bilddenken ist dabei ein integraler Bestandteil. Zu der Ahnenreihe in diesem Experiment zählt er selbst natürlich Kafka, über den er einen Essay verfasst hat. (Auch den Interpreten ist das nicht entgangen.) Dementsprechend gehört Kafka zu den Autoren, auf die er am häufigsten Bezug nimmt.

JW

kafka: manche sätze sind ihre eigenen menschen. sie bringen immerzu das hervor, was sie unverständlich macht.

kafka: manche träume suchen so nach dem träumenden, wie manches wachen nach dem lügner sucht.

kafka: man kann nur die möglichen wege zu ende gehen, nicht die, die man wirklich geht.

kafka: was wir an einem gedicht zu verstehen meinen: was an uns selbst unverständlich bleibt.

kafka: die fehler eines gedichtes sind die hoffnungen, die es erweckt.

kafka: was man verstehen kann, ist immer nur das künstliche; – das, was man selbst herstellt.

FS

Im Einzelfall lassen sich seine Aphorismen sogar direkt an die „Betrachtungen“ anschließen.

JW

Nr. 80:

„Wahrheit ist unteilbar, kann sich also selbst nicht erkennen; wer sie erkennen will, muss Lüge sein.“

FS

Czernin:

„kafka: das ich ist die form der lüge, die die wahrheit unmöglich macht.“

JW

Nr. 22:

„Du bist die Aufgabe. Kein Schüler weit und breit.“

FS

Czernin:

„kafka: eine aufgabe, die endgültig gelöst ist, ist nicht mehr übertragbar.“

„kafka: aufgaben, die gelöst werden können, sind nicht unsere.“

JW

Andere Autoren, die auch Aphorismen verfasst haben, wie Wilhelm Genazino, Günter Kunert oder Martin Walser, haben einen engen Bezug zu Kafka. In Günter Kunerts Bemerkungen zu Kafka (wie zu anderen Autoren, besonders Hebbel) in seinen Aufzeichnungen spiegelt sich immer auch der Porträtierende selbst. Als Motto zu dem Band „Tröstliche Katastrophen“ (2013) wählt er sogar den letzten der Züräuer Aphorismen (Teilzitat), für Stach von Kafka „gleichsam als Schlusswort einer intendierten Publikation der Aphorismen“ verfasst. Kafka wie Kunert stellen sich darin die Aufgabe, der Welt „still und allein“ gegenüberzutreten, notwendige Voraussetzung für die schriftstellerische Aufgabe der „Entlarvung“:

FS

Nr. 109:

„Es ist nicht notwendig, daß Du aus dem Haus gehst. Bleib bei Deinem Tisch und horche. Horche nicht einmal, warte nur. Warte nicht einmal, sei völlig still und allein. Anbieten wird sich Dir die Welt zur Entlarvung, sie kann nicht anders, verzückt wird sie sich vor Dir winden.“

JW

Für Martin Walser versteht sich seit seiner 1961 erschienenen Dissertation über Kafka „Beschreibung einer Form“ die „tiefe und nicht nachlassende Wirkung“ (so sein Verlag) von selbst, und damit auch Hinweise auf ständige Kafka-Lektüre in seinen Aphorismen und Tagebüchern. Der Band „Meßmers Momente“ zitiert ihn sogar als eines seiner Motti. Für Einflüsse in den Texten selbst ist man aber auf Spurenelemente angewiesen:

FS

„Die Entschlossenheit Entgegenkommender dreht mich förmlich um.“

Aktueller Teil: Die Umfrage

JW

Für diese kleine Recherche haben wir siebzig Autoren und Autorinnen, vorzugsweise unserer Anthologie „Deutsche Aphoristik der Gegenwart – eine aktuelle Bestandsaufnahme“, angeschrieben, mit der Bitte, diese vier Fragen zu beantworten:

- 1) Haben Sie Kafkas Aphorismen kennengelernt?
- 2) Wann und in welcher Form (als Einzelzitate, in den Notizheften, als geschlossene Sammlung)?
- 3) Welche Bedeutung hat Kafka für Sie?
- 4) Hat er nach Ihrer Selbsteinschätzung eine Wirkung auf Ihre aphoristische Arbeit gehabt?

Knapp die Hälfte der Angeschriebenen hat mehr oder minder ausführlich geantwortet. Wie von uns erwartet, hat die Mehrzahl nur knappe Rückmeldungen gesendet: diese haben Kafkas Aphorismen nur vereinzelt, „sporadisch“, sozusagen als „Zufallsbegegnung“ oder gar nicht kennengelernt, und das zumeist als Einzelzitate vorzugsweise aus den Notizheften (in erster Linie die sog. „Zürauer Aphorismen“) oder anderen Aphorismensammlungen. Was den Einfluss auf die eigene aphoristische Arbeit betrifft, so wird eine solche von den meisten als „marginal“, „nicht unmittelbar“ bezeichnet oder ganz negiert.

FS

Umso interessanter sind dafür die ausführlicheren Aussagen, so noch einmal Franz-Josef Czernin. Für ihn waren um 1975 herum die Notizhefte von Bedeutung:

JW

„ Jedenfalls haben Kafkas Aphorismen und Notate meine Auffassung von Literatur stark geprägt, wohl auch meine eigenen Aphorismen.“

FS

Das dürfte dann möglicherweise für diese zwei Aphorismen von Czernin gelten:

JW

„aphorismus: wenn die sprache ein nagel ist, dann ist die welt ein hammer und ich das bild von beiden, das nicht aufgehängt werden kann.“

„ich bin das, was so geregelt ist, dass es sich für eine ausnahme hält.“

FS

Jörg Dahlbeck:

JW

„Seine Ausweglosigkeit mit lakonischem Humor zu paaren, ist immer mal wieder etwas, was mich inspiriert.“



Die Prager Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt (links), bei der Kafka von 1908 bis 1922 tätig war.



Kafkas Wohnadresse in Prag: Hier sieht man das malerische „Goldene Gässchen“, hellblau die Nr. 22, in der Kafka von 1916-1917 lebte.

FS

Als Beleg führt er diesen eigenen Aphorismus an, den er am Anfang der Corona-Pandemie geschrieben hat,

JW

„als ich oft an Kafka gedacht habe und ihn auch mal wieder gelesen habe“:

„Licht am Ende des Tunnels ist ein Indikator für Finsternis.“

FS

Alexander Eilers hat Kafkas Aphorismen schon früh kennengelernt, sie sind ihm nach eigener Aussage „bestens vertraut“. Konkret nennt er als Quellen Anthologien und Zitatehandbücher (u. a. von Margolius 1953, Fieguth 1978, Skupy 1993/2004 und Spicker 1999/2009) sowie die „Zürauer Aphorismen“ 2004/2006. Ferner führt er Nachlasspublikationen, die „Oktafhefte“, Lesebücher wie „Kafka zum Vergnügen“ 2011 und andere Zusammenstellungen auf. Dennoch kommt er insgesamt zu dieser Selbsteinschätzung:

JW

„Obwohl einige (vielzitierte) Aphorismen aus der Feder des Autors unvergesslich sind – z. B. „Du bist die Aufgabe. Kein Schüler weit und breit“ (Nr. 22) oder „Dieses Gefühl: hier ankere ich nicht – und gleich die wogende tragende Flut um sich fühlen“ (Nr. 76) –, hat mich Kafka weniger als Aphoristiker denn als Erzähler beeinflusst.“

FS

Dies führt er auf die „vorwiegende Hermetik seiner Kurznotate“ zurück. Kafkas Gleichnisse und Romane bzw. Romanfragmente hält er für „ungleich faszinierender“. Sein Resümee:

JW

„Wenn überhaupt, dann haben mich Franz Kafkas narrativer Stil und seine Gedankenwelt geprägt.“

FS

Klaus Hansens spontane Reaktion auf unsere Umfrage:

JW

„Bleibt mir weg mit Kafka. Ich kann mit ihm nicht viel anfangen.“

FS

Aber etwas später, als er seine umfangreiche Aphorismen-Datei zu Rate zog, stieß er doch öfter auf Kafka, als er dachte. Folglich erreichten uns dann doch ausführlichere Anmerkungen mit eigenen Aphorismen oder Notaten, die durch die Lektüre von Kafka-Texten angeregt wurden:

JW

„Seit Schulzeiten immer wieder Anläufe, Kafka zu lesen. Immer wieder Abbrüche aus Langeweile. (...) Was finden andere so großartig daran? Bin ich zu dumm für Kafka? Zu unempfindlich? (...) Als einer, der mit der politischen Agitprop-Literatur aufgewachsen ist und die Lieder von Degenhardt und Süverkrüp gesungen hat? Meine Notizen / Aphorismen, die ich immer wieder im Anschluss an und durch Kafka-Passagen schrieb, gebe ich hier erstmals zum Besten. Wie es scheint, hat Kafka den Aphoristiker in mir immer

wieder zum Widerspruch herausgefordert. Aus Unmut, aus Wut, seinem Werk nicht gewachsen zu sein? Eine Ans-Bein-Pinkelei?“

FS

Dennoch steht sein Urteil schlussendlich fest:

JW

„Nein, Franz Kafka ist nicht mein Fall. Hätte Max Brod, sein Freund, Kafkas Testament vollstreckt, würde mir heute nichts fehlen.“

FS

Aus den unveröffentlichten „Kafkaesken“:

JW

Notizen von einem, der sich mit Kafka schwertut: „Immer wenn sich das Gefühl einstellte, der Aufwand stehe in keinem Verhältnis zum Ertrag, hatte er Kafka gelesen.“

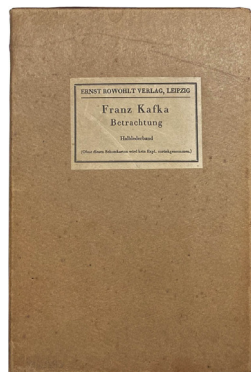
„Beruf: Versicherungsjurist. Berufung: Verunsicherungsmakler.“

„Ginge es nach Kafka, würde der Sieger im Wettkampf zwischen zweien Vorletzter genannt.“

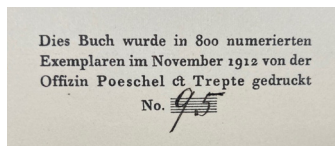
„Das Gute ist in gewissem Sinne trostlos. (Nr. 30) Gibt es eine bessere Rechtfertigung für das Böse?“

FS

Sascha Heße hat Kafka schon vor sehr vielen Jahre kennengelernt durch die „Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg“; er hat sich Kafkas Aphorismen „nicht bewusst zum Vorbild genommen“, glaubt aber, dass sie ihn beeinflusst haben.



LINKS: ledergebundene, nummerierte Erstaussgabe „Betrachtung“, 2012.



RECHTS: „Das Schloss“, Broschur der ersten Auflage 1926.

JW

Man vergleiche etwa diese Aphorismen von Heße:

FS

„Wir warten buchstäblich auf nichts.. Aber das sei doch schon etwas, sagt der Optimist.“

„Haben zwei sich gefunden, fangen sie erst recht an, einander zu suchen.“

JW

Schon früh, mit 18 Jahren, kam Toni Huber zum ersten Mal mit Kafka in Berührung, auf der Oberstufe des Gymnasiums. *Der Prozess* stand auf dem Lehrplan, ein Werk, zu dem er zu dieser Zeit so gut wie keinen Zugang fand. Dennoch stachen für ihn einzelne Stellen heraus, *Vor dem Gesetz* etwa, oder Sätze, die ihn

FS

„in ihrer Hermetik, Dunkelheit und Singularität an gezogen und nicht wieder verließen.“

JW

Huber vertiefte sich später in Kafkas Werke und kommt zu diesem Schluss:

FS

„Ich stieß auf eindringliche Bilder, geheimnisvoll; metaphysische, religiöse Themen, die großen Sinnfragen; Schopenhauer und Kierkegaard blitzen im Hintergrund auf; die Mystik des jüdischen Denkens mit seiner Vorliebe für Paradoxien, Antithesen und Kippfiguren bildet den Unterstrom; biblische Erzählformen wie Gleichnis und Parabel. [...] Macht und

Ohnmacht, das Individuum stößt sich am Unsichtbaren; Störungen, Behinderungen, Verwerfungen; Labyrinth-Bilder, das Fremde – [...] für eine Annäherung an diese Komplexe hat Kafka große Bilder gefunden [...]“



JW

Hubers Wertschätzung von Kafka bezieht sich schließlich auch auf seine Aphorismen:

„Sie ziehen einen Horizont durch die Sicht des Lesers – und heben ihn gleichzeitig auf, wie einen Schlagbalken an der Grenze. Kafka schreibt *anders*. Das macht ihn für mich so anziehend, bis heute.“

FS

Auch Hans Norbert Janowski kennt Kafkas Aphorismen schon länger, vor allem aus den „Zürauer Aphorismen“. Er zitiert u. a.:

JW

„Ich habe immer noch leichter das Überflüssige getan als das fast Notwendige.“

„Alles dient der Wahrheit, selbst die Lüge.“

„Theoretisch gibt es eine vollkommene Glücksmöglichkeit: an das Unzerstörbare in sich glauben und nicht zu ihm streben.“ (Nr. 69)

FS

Im Hinblick auf das eigene aphoristische Schreiben verweist er auf die religiöse Dimension der Kafka'schen Sentenzen und Reflexionen mit jüdischem Hintergrund und schlussfolgert:

JW

„Ihre Kürze und paradoxe Form haben mich berührt und zu eigenen Versuchen veranlasst.“

Gilt das etwa für diese Aphorismen von ihm:

FS

„Es muss etwas fehlen, damit das Leben einen Sinn hat?“

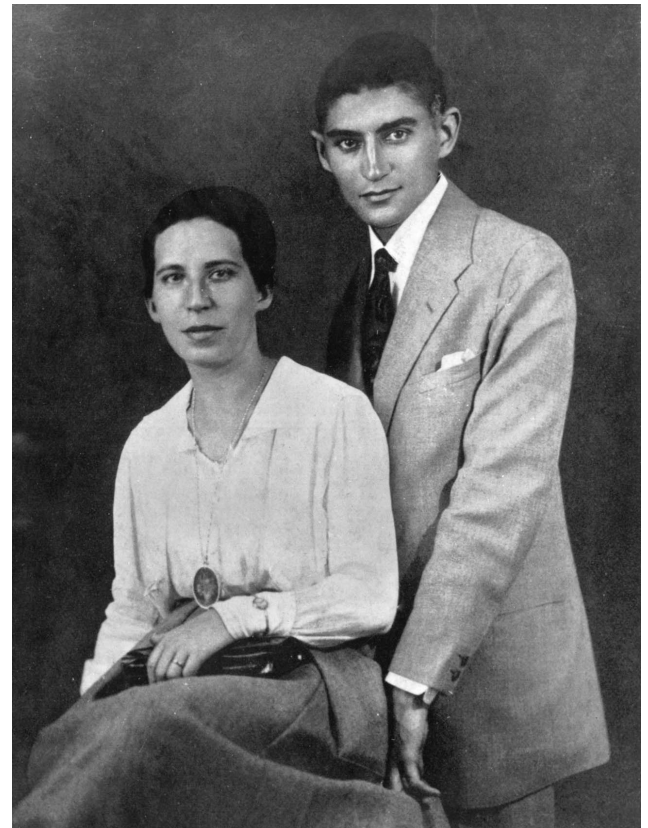
„Schade um die Hoffnung, wenn sie sich erfüllt.“

JW

Gunther Klosinski betont, „durch die ungewöhnlichen Verknüpfungen“ der Aphorismen von Kafka angeregt worden zu sein:

FS

„Sie sind geistreich-schwer verdaulich, mitunter aber um so interessanter.“



Felice Bauer und Franz Kafka (1917). Felice Bauer (1887-1960) und F. K. lernten sich am 13.8.1912 im Haus seines Freundes Max Brod kennen. Kafka widmete seiner ersten Verlobten das 1913 erschienene Buch „Das Urteil“ – Untertitel: „Eine Geschichte für Felice B.“.

JW

Bei manchen vermisst er allerdings „das leichte, spielerische Moment.“

FS

Bei Philip Kovce sind es ebenfalls die „Zürauer Aphorismen“, die er in der Bibliothek Suhrkamp gelesen hat, und das schon in seinen 20er Jahren. Bezüglich der Bedeutung für seine eigene aphoristische Arbeit äußert er sich so:

FS

Rolf Friedrich Schütt hingegen hat Kafka als Aphoristiker durchaus beeindruckt, aber nach eigener Aussage „wenig beeinflusst“.

JW

„Er machte mir immer etwas Angst, und ich habe ihn immer für vielleicht schizophren gehalten – zu Lebzeiten unterschätzt, heute weltweit überschätzt wie missverstanden als eine Art düsterer Existenzialist avant la lettre.“

„Vielleicht ist nur Adorno ihm einigermaßen gerecht geworden ...“

FS

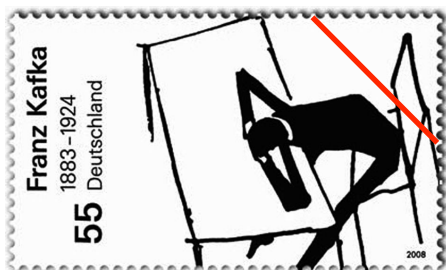
Vor Erscheinen des Aphorismen-Erstling von Sulamith Sparre „Die Sterblichkeit der Worte“ (1981) spielte Kafkas Werk für die junge Autorin bereits eine Rolle, vermutlich waren es seine Tagebücher 1910-23.

JW

„Auf die Idee, überhaupt so etwas wie Aphorismen zu schreiben, brachte mich Wolfdietrich Schnurres „Der Schattenfotograf“ aus dem Jahr 1978. Ich glaube, ich las sie noch im Erscheinungsjahr, 19-jährig, und dachte: „Das kann ich auch.“

FS

In ihrer zweiten Publikation „Ikarus stürzend“ setzte sie sich vor allem mit dem Werk von Elias Canetti auseinander, besonders mit seiner Haltung dem Tod gegenüber. In ihrem neuen Projekt „Aus den unverwundlichen Archiven“ setzt sich die Autorin wieder mit Äußerungen Kafkas auseinander; sie gibt an,



Die Deutsche Post AG gab 2008 zu Kafkas 125. Geburtstag eine Briefmarke mit einer Zeichnung Kafkas heraus.

JW

„zu seinen Sätzen *Gegen-Sätze* (zu schreiben), wie ich's auch 1981 tat.“

FS

In diesem Zusammenhang ist sie auch auf neue Publikationen gestoßen, die bei ihr „Neugierde auf mehr Kafka“ weckten: die Zürauer Aphorismen in den Editionen von Calasso und Stach. Abschließend kommt sie zu folgender Einschätzung:

JW

„Ich kann also sagen, dass Kafkas Werk, d. h. die Haltung zum Leben, zur Welt, zur Werkidee, wie sie m. E. in seinen Tagebüchern, aber auch in seinen Briefen (z. B. an Felice) sichtbar wird, mich zu *Antworten*, Entgegnungen herausforderten; und ich denke, das wird auch in meinem neuen Projekt so sein.“

FS

Hier zwei ‚einschlägige‘ Aphorismen von ihr:

JW

„In der Fremdheit des Körpers überleben. Er ist mein Exil.“

„Sie richteten sich wohligh ein in den Notschreien der Hungerkünstlerin.“

FS

Geradezu überschwänglich hat Winfried Schindler auf unsere Fragen zu Kafka reagiert.

JW

„Kein Schriftsteller hat mich jemals mehr fasziniert und mehr geprägt als Franz Kafka. Als ich 17 Jahre als war, behandelte mein Deutschlehrer (...) im Unterricht die Erzählung *Vor dem Gesetz*. Ich war so beeindruckt, dass ich in der Folge alles las, was von Kafka erschienen war. (...) Wann und in welcher Form ich auf Kafkas Aphorismen gestoßen bin, weiß ich nicht mehr. Erneut habe ich mich mit ihnen beschäftigt, (...) als ich mein erstes eigenes Bändchen mit Aphorismen vorbereitete.“

FS

Schindler fährt begeistert fort:

JW

„Kafka hat mich bis heute begleitet. Ohne Kafka wäre ich ein anderer. Mit Kafkas Augen betrachte ich die Welt – oder Kafka ist die Brille, mit der ich auf mein Leben schaue, es reflektiere und in Frage stelle.“

FS

Am Ende seiner Ausführungen räumt er ein, dass Kafkas Einfluss

JW

„sicherlich in dem einen oder anderen eigenen Aphorismus spürbar (ist), etwa im Hang zum Paradoxen und Absurden, zu sich (bewusst) widersprechenden Aussagen ...“

FS

Man vergleiche diese Aphorismen von Schindler:

JW

„Vögel, die sich auf Vogelscheuchen setzen, können abstrakt denken.“

„Das Leben ist ein Spiel mit Spielern, denen die Spielregeln unbekannt sind.“

FS

Obwohl Kafka auf das aphoristische Werk von Hans-Jürgen Stumme keine Wirkung gehabt hat, setzt dieser sich dessenungeachtet intensiver mit unserer Umfrage auseinander. Dabei steht bei ihm das Lachen, die Fähigkeit zu lachen, im Zentrum:

JW

„Ich habe nichts mit Felice Bauer gemein, kann aber auch lachen über Aphorismen von Franz Kafka. Alleine die Vorstellung, dass sich ein Käfig auf die Suche nach einem Vogel begibt, hat etwas Absurdes, aber auch zutiefst Komisches an sich.“

FS

Stumme hat Kafkas Aphorismen nur als Einzelzitate kennengelernt. Dazu zählt auch dieses Zitat: „Ich muss viel allein sein. Was ich geleistet habe, ist nur ein Erfolg des Alleinseins.“ Stumme kommentiert:

JW

„Wenn Kafka darauf hinweist *Ich muss viel allein sein* ... und gleichzeitig von *Leuten, die mit ihrem Lachen*

allein sein wollen spricht, so schließt das für ihn trotz seiner Biografie aber nicht die Fähigkeit aus, *Schönes zu erkennen*. Und dazu zählt für Stumme auch der Humor in all seinen Facetten. „*Ich kann auch lachen, Felice*, gesteht Kafka in einem Brief an Felice Bauer. Weit mehr. Er kann auch Aphorismen.“



Erinnerungsplakette an Kafkas Geburtshaus; von Karel Hladik

FS

Elisabeth Turvold hat Kafkas Notate um 2006 durch die „Zürauer Aphorismen“ kennengelernt. Im Hinblick auf die Bedeutung für ihr aphoristisches Schreiben verweist sie auf eine Rezension ihres Buches „Lichtbrecher“, in der von einem „kafkaesken Sprachbild“ die Rede ist (siehe Rezensionen auf www.dapha.de). Sie fährt fort:

JW

In den *Merkchen* gibt es einen Aphorismus über das Böse, der in dieselbe Richtung weist:

FS

„Das Böse nagt. Man reicht ihm zur Beschwichtigung den kleinen Finger – und das Böse beißt ihn ab.“

JW

Auch im Band „Gedankenlesezeichen“ aus dem Jahr 2014 findet sich ein quasi-kafkaeskes *Wahnzeichen*:

FS

„Man steckte ein Hölzchen in die Erde. Es pflanzte sich fort und erzeugte ein große Waldsterben.“

JW

Auf Michael Wollmanns Aphoristik hat Kafka „keine nachhaltige Wirkung ausgeübt.“

FS

„Um das Jahr 2011/12 hatte ich die aphoristischen Er-Aufzeichnungen gelesen und mir einen Aphorismus daraus notiert. Ein großer Kafka-Liebhaber war ich (...) nie. Der Grund dafür ist wohl, dass mir Kafka als Schriftsteller immer schon etwas zu verrätself-allegorisch war und dementsprechend empfand/empfinde ich auch seine Aphoristik als eher sperrig und schwer zugänglich.“

JW

Dennoch räumt Wollmann ein: „Ein überaus bedeutender Autor bleibt er natürlich trotzdem – auch in meinen Augen!“

FS

Schließlich zu den ausführlichsten, ergiebigsten Antworten; beginnen wir Manfred Achs Replik:

JW

„Ich bin Kafka vor 60 Jahren (als Schüler) begegnet und habe mich nie mehr von ihm getrennt. Alles von

ihm gelesen. Seine Zeichnungen bewundert. Und die Sekundärliteratur umfasst einen guten Meter in meinem Bücherregal.“

FS

Beigefügt hat er zwei Textdateien: a) Kafkaeskes und b) einen Brief an Kafka. Aus den Anmerkungen dazu drei Kurztexte:

JW

„Von Wittgenstein haben wir gelernt, dass die Welt alles ist, was der Fall ist. Von Kafka haben wir gelernt, dass die Welt vor allem eine Falle ist.“

„Nicht der Weg, sondern das Weg-von-hier (Kafka) ist das Ziel. Wer Erlösung will, darf nicht auf Trampelpfaden bleiben.“

„Ein Kundiger verrät mir: Wenn du dich mit Kafkas Innenleben (...) auseinandersetzt, bist du ein Fall für die Psychiatrie. Aber das bist du ja sowieso. Da hilft dir kein Landarzt, geschweige denn Gespräche mit dem Beter oder dem Betrunkenen, kein Ausflug ins Gebirge und auch kein plötzlicher Spaziergang und keine Verwandlung. Nichts schützt dich vor dem Urteil. Du verlierst den Prozess und landest in der Strafkolonie.“

FS

Fügen wir noch zwei Aphorismen von Ach aus der Anthologie „Deutsche Aphoristik der Gegenwart“ hinzu:

JW

„Erst der Wirt dann der Parasit: so lautet die oberste Regel in unserem kosmischen Gasthaus.“

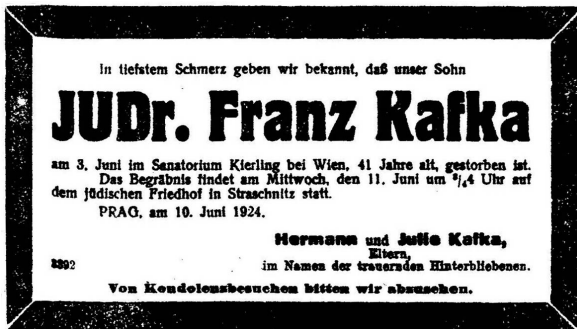
„Ich fürchte, die Leibeigenschaft gehört zu meinem Leidwesen.“

FS

Die persönlich gehaltenen Zeilen im Brief an den „lieben Franz“ entwerfen geradezu ein intimes Psychogramm des Autors.

JW

„Ich will dir nicht zu nahe treten. Aber einige Deiner Intimitäten lassen mir keine Ruhe. (...) Was mich immer an Deinen Texten irritiert, ist die Unerreichbarkeit des Ziels (...). Was mich verstört, ist die Umkehr der Erwartungen, der Normalität. Der Orientie-



Todesanzeige der Eltern

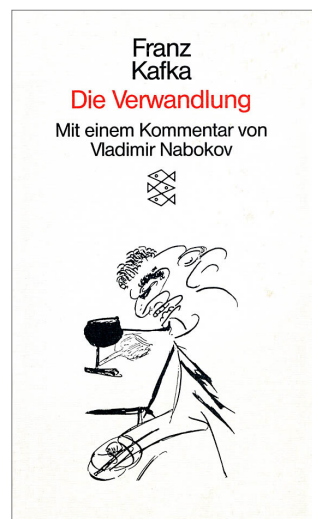
rungsverlust. Die hilflose Passivität. Oft handeln Deine Personen nicht, sie werden behandelt. Was mich beunruhigt, sind die Unterwerfungsrituale und die ständige Überwachung und grausame Beobachtung Deiner gequälten Figuren durch Andere.“

FS

Nach Ausführungen über Kafkas Judentum, seine körperliche Konstitution, sein gespaltenes Verhältnis zu Frauen – Ach spricht von „Sadomasochismus, der offenbar homophiler Natur war“ – endet der Brief:

JW

„Ob ich dich jemals verstehen werde, weiß ich nicht. Ich fürchte, ich bin Deinem Fall nicht gewachsen. Vielleicht amüsieren Dich die Bemühungen Deiner zahllosen Interpreten, denen Du hilflos (das dürfte Dir ja gefallen!) zusehen musst. Letztlich aber bist Du uns allen überlegen, als Regisseur Deines geheimnisvollen theatralischen Lebens, und das weißt Du auch.“



LINKS: Franz Kafka. Die Verwandlung. Mit einem Vorwort von Vladimir Nabokov. RECHTS: Franz Kafka. Sämtliche Erzählungen (aus dem Impressum: „Seinen Nachlass hatte Franz Kafka testamentarisch zur Verbrennung bestimmt. Max Brod, sein Freund und Nachlassverwalter, erfüllte diesen Wunsch jedoch nicht und rettete so einige der größten Dichtungen.“ – zu Max Brod s. a. S. 22-23.)



Denn nicht von ungefähr hast Du das ‚Verbergen‘ als Deinen ‚Lebensberuf‘ bezeichnet.“

FS

Thomas Stölzel hat Kafkas Aphorismen mehrfach, und zwar „ in verschiedenen Lebensphasen und zu unterschiedlichen Lektüeranlässen“ kennengelernt. Später erschloss er sich die biographischen Hintergründe durch die Sekundärliteratur von Wagenbach, Neumann und Stach. Mit Kafkas aphoristischen Texten hat er sich seit 1978 (Tagebücher 1910-1923) häufiger beschäftigt, 1983 in den *Gesammelten Werken* der Brodschen Edition, „sowohl als Einzeltexte wie auch als Sammlungen (z.B. *Er*)“. Der Autor findet für Kafka die Bezeichnung „aphoristische Texte“ stimmig,

JW

„da hier Texte unterschiedlichen Umfangs, Verkürzungs- und Verdichtungsgrades unmittelbar hintereinander stehen (...), und nicht bloß Reihungen klassischer Ein- oder Zwei-Sätzer.“

FS

Nach der Lektüre der jeweiligen Bände der *Kritischen Ausgabe* wurde für Stölzel deutlich,

JW

„was und wieviel Brod gestrichen oder umgestellt hatte, so dass mir in Teilen ein ganz anderer Kafka entgegentrat.“

Im Hinblick auf die Bedeutung für die eigene aphoristische Arbeit ist Stölzel Kafka geradezu „dankbar“:

FS

„Er hat in allem, was er schrieb, seinen unverwechselbaren Ton, der einem – bei höherer Lektürekonzentration – mitunter auch auf die Nerven gehen kann.“

JW

Stölzel stellt einen Vergleich zu Cioran her und bezeichnet Kafka als

FS

„Leidens-Jazzler“.

„Und wie bei Cioran kann sich das (diese Haltung des Erleidens und die *Verzweiflungsetüden*) in Kafkas aphoristischen Texten in geradezu schriller Weise zuspitzen.“

Liebster Vater, ~~Selbesen~~ 1

du hast mich letzthin einmal
gefragt, warum ich behaupte, ich hätte
Furcht vor dir. Ich wusste dir, wie gewöhnlich
nichts zu antworten, zum Teil eben aus der
Furcht die ich vor dir habe, zum Teil des-
halb, weil zur Begründung dieser Furcht
zu viele Einzelheiten gehören, als dass
ich sie im Reden halbwegs zusamen-
halten könnte. Und wenn ich hier ver-
suche dir schriftlich zu antworten, so
wird es doch nur sehr unvollständig
sein, weil auch im Schreiben die Furcht
und ihre Folgen mich dir gegenüber
behindern und weil viele ^{unabhängig} Punkte des
Foffs über mein Gedächtnis und meinen
Verstand weit hinausgeht.

du hast sich die Sache immer
sehr einfach dargestellt, wenigstens soweit
du vor mir und, ohne ~~Stimmwahl~~ vor
vielen andern davon gesprochen hast. Es
sahen dir etwa so zu sein: du hast

Franz Kafka: Brief an den Vater. Faksimile. Die erste Seite von Kafkas nicht abge-
schicktem handschriftlichem *Brief an den Vater* von 1919. Herausgegeben und
mit einem Nachwort von Joachim Unseld.

JW

Die Bezeichnung *Zürauer Aphorismen* verweise
auf den Ort ihrer Entstehung „und damit auf
eine besondere Phase in Kafkas Leben“. Inso-
fern nennt Stölzel sie auch „heuristische Minia-
turen“ oder auch „komprimierte geistige Ver-
suchsanordnungen“. Der Vergleich zu Pascals
Pensées sei daher naheliegend (vgl. Stach), die
Kafka übrigens auch kannte. Zum Einfluss
schreibt Stölzel kurz und prägnant:

FS

„Kafka (hat) vor allem durch seine gleitenden
Paradoxa (Neumann) meinen ‚jiddischen Kopp‘
immer wieder neu stimuliert (...)“

JW

Hier als Belege noch drei Aphorismen von ihm:

FS

„Jeder bekommt seinen Mangel.“

„Das Zerlegen von Gedanken – wie man ein
Huhn zerlegt.“

„Ein von Stille umstelltes Wort.“

JW

Der Schweizer Schriftsteller Felix Philipp Ingold
nahm unsere Umfrage zum Anlass, einen eigen-
en Aufsatz dazu zu schreiben. Er nennt ihn
„Kafkas unvollendete Aphoristik. Eine kritische
Revision“. Daraus stammt dieses zentrale Zitat:
„Zwar mögen Kafkas Aufzeichnungen aus Zürau
mehrheitlich einen aphoristischen Anschein ha-
ben, doch als Aphorismen sind sie in ihrer Form
zu ungeschliffen und in ihrer Aussage zu unent-
schieden, manchmal auch zu komplex und zu
sehr verrätselt, um (im Sinne gängiger Aphoristik)
erhellend oder wenigstens frappierend zu
sein.“ (Literaturverzeichnis, a.a.O., S. 98) Zuletzt
die Rückmeldungen der beiden Verfasser.

FS

Jürgen Wilbert ist vergleichsweise spät mit Kaf-
kas Schriften in Berührung gekommen, Kafka
gehörte in den frühen 1960er Jahren offensicht-

lich noch nicht zum schulischen Lektürekanon. Als Student hat er Kafka über die Erzählungen „Die Verwandlung“ und „Vor dem Gesetz“ kennengelernt. Ähnlich wie bei Edgar Allan Poe fand er seinerzeit keinen richtigen Zugang zu dessen Werk. Seine Gedanken kamen ihm zu erratisch und aussichtslos vor. Erst später im Rahmen seiner intensiveren Beschäftigung mit der Aphoristik lernte er auch Kafkas Aphorismen in Textsammlungen kennen; besonders beeindruckend sind ihm nach wie vor diese besonders knappen und mitunter rätselhaften in Erinnerung:

JW

„Du bist die Aufgabe. Kein Schüler weit und breit.“ (Nr. 22)

„Ein Käfig ging einen Vogel suchen.“ (Nr. 16)

„Wer sucht, findet nicht, aber wer nicht sucht, wird gefunden.“

FS

Einen Einfluss auf sein aphoristisches Schreiben hat Kafka zweifelsfrei nicht gehabt, da gehört er eindeutig zum Kreis der „verLecten“ Autoren, denn es waren zu Beginn der 1960er Jahre die „Unfrisierten Gedanken“ von Stanislaw Jerzy Lec, die ihn für die kurze, schlagfertige Gattung begeistert haben. Einige davon hat er sogar als Zwischenüberschriften in seiner Dissertation über „Politikbegriffe und Erziehungsziele“ (Weinheim / Basel 1973) abgedruckt: u. a. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – doch wie gelangen wir zu den Tätigkeitsworten?“ Und: „Man muss die Zahl der Gedanken derart vermehren, dass die Zahl der Wächter für sie nicht ausreicht.“

JW

Friedemann Spicker antwortet knapp.
Haben Sie Kafkas Aphorismen kennengelernt?



Denkmalgeschütztes, ehemaliges Sanatorium Hoffmann, Kafka Sterbehaus in Österreich, Hauptstraße 187, 3400 Kierling (Teil von Klosterneuburg), 12 km von Wien entfernt.

FS

Ich hatte als Jugendlicher und Student so intensiv Kafka gelesen, natürlich in erster Linie die Erzählungen und Romane, dass ich mich nach dem Studium in einer Arbeitsstelle für die Kafka-Gesamtausgabe so recht zu Hause fühlen konnte. Dort habe ich auch die Oktavhefte mit den Aphorismen in der Handschrift (Kopie) studiert.

JW

Wann und in welcher Form (als Einzelzitate, in den Notizheften, als geschlossene Sammlung)?

FS

Als Einzelzitate haben sie in der Folge immer stärker ihre Wirkung auf mich als Leser ausgeübt. Als Ganzes in der Tradition der Gattung habe ich sie dann im Zuge meiner Arbeit an einer Geschichte des deutschen Aphorismus um die Jahrhundertwende herum sehr intensiv bearbeitet.

JW

Welche Bedeutung hat er für Sie? Hat er – nach Ihrer Selbsteinschätzung – eine Wirkung auf Ihre aphoristische Arbeit gehabt?

FS

Für den literarischen Teil meiner Arbeit, meine aphorisch-diaristische Tätigkeit, waren aber in meiner Selbstwahrnehmung Hebbel, Kraus und vor allem immer wieder Lichtenberg von ungleich stärkerem Einfluss. Da geht es neben der Haltung auch um sprachliche Volten, da kann man lernen. Freunde meinen, dass aber auch Kafka in meiner Bildlichkeit seinen Einfluss hinterlassen habe. Ich denke eher, er ist als ein Monolith über jede Nachahmung weit erhaben.

JW

Damit nähern wir uns schließlich einem Resümee. Viel, fast zuviel war von Kafka in seinem Jubiläumsjahr die Rede, ein richtiger Medienhype, dem man sich kaum entziehen konnte. Deswegen und trotzdem wollten wir nicht säumen, auch *unsern* Weg mit ihm zu gehen, durchaus vorläufig und in seinem Sinne: „Wie ein Weg im Herbst: kaum ist er rein gekehrt, bedeckt er sich wieder mit den trockenen Blättern.“ (Nr. 15)



FS

Bei aller Subjektivität der einzelnen Begegnungen und Auseinandersetzungen mit Kafkas Werk, hier vor allem mit seinen Aphorismen und Notaten: *Ein* Fazit lässt sich nach der Auswertung der Rückmeldungen ziehen: Die überwiegende Mehrzahl der Aphoristiker/innen hatte anfangs große Verständnisschwierigkeiten, so dass viele auch später keinen Zugang zu Kafkas ambivalenten und paradoxen, häufig rätselhaften Kurztexten fanden.

JW

Die meisten lassen sich in der Tat nur schwer entschlüsseln, sie sind jeweils Ausdruck eines zerrissenen, oft verzweifelten Ringens mit der Welt und mit sich selbst. Diese Haltung spiegelt sich in folgenden Zeilen Kafkas in einem Brief an Felice Bauer (vom 14. 8. 1913) über die Bedeutung von Büchern für sein Leben wider:



OBEN: Familiengrab auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Prag-Zizkov .

LINKS: Gedenktafel am Haus Grunewaldstraße 13 in Berlin-Steglitz.



Kafka-Statue in Prag.

FS

„Ich habe keine literarischen Interessen, sondern bestehe aus Literatur, ich bin nichts anderes und kann nichts anderes sein.“

JW

Diese kompromisslose Haltung belegt auch der Eintrag in seinem Tagebuch vom 31. 7. 1914:

FS

„Schreiben werde ich trotz alledem, unbedingt, es ist mein Kampf um die Selbsterhaltung.“

JW

Schreiben ist für Kafka ein „Überlebenselixier“, hat geradezu Suchtcharakter für ihn. Safranski spricht in seiner Biographie von einer „Lebensleidenschaft“, der alles andere untergeordnet wird; an anderer Stelle beschreibt er das Schreiben sogar „als Asyl gegen die Angst.“

FS

Für eine solche existenzielle, ja extrem-exzessive Auffassung von Literatur werden nur sehr wenige Autoren / Autorinnen Verständnis aufbringen, geschweige denn ihr folgen können. Insofern nimmt Kafka eine Sonderstellung ein, auch in der Aphoristik.

JW

Beenden möchten wir unsere dialogische Auseinandersetzung mit Kafka als Aphoristiker mit einem für ihn gleichermaßen drastischen wie charakteristischen Bild-Aphorismus:

FS

„Ein Buch muß die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“



In Zürau. v.l.n.r.: Marenka (eine Magd), Kafkas Cousine Irma, seine Schwester Ottla, Julie Kaiser (seine Sekretärin in der Prager Arbeiter-Unfallversicherung), Franz Kafka

Quellennachweise – Literatur

DER TEXT

Zürauer Zettel. Hist.-krit. Ausgabe sämtlicher Handschriften, Drucke und Typoskripte. Hg. von Roland Reuß und Peter Staengle. Frankfurt: Stroemfeld 2012.

Die Zürauer Aphorismen. Hg. von Roberto Calasso. Frankfurt: Suhrkamp 2006 (Bibliothek Suhrkamp 1408).

„Du bist die Aufgabe.“ Aphorismen. Hrsg., kommentiert und mit einem Nachwort von Reiner Stach. Göttingen: Wallstein 2019. (Die Auswahl S. 3 ist mit ihren Nummern dieser Ausgabe entnommen.)

SEKUNDÄRLITERATUR IN KNAPPSTER AUSWAHL:

Citati, Pietro: Die Aphorismen von Zürau. In: P. C.: Kafka. Verwandlungen eines Dichters. Aus dem Italienischen von Sabine Kienlechner. München, Zürich: Piper 1990, S. 182-206.

Corngold, Stanley: Aphoristic form in Nietzsche and Kafka. In: Kafka und die kleine Prosa der Moderne. Hg. von Manfred Engel und Ritchie Robertson. Würzburg: Königshausen und Neumann 2010, S. 133-150.

Dietzfelbinger, Konrad: Kafkas Geheimnis. Eine Interpretation von Franz Kafkas „Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg“. Freiburg: Auran 1987.

Gabriel, Norbert: Peter Handke und Österreich. Bonn: Bouvier 1983 (Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft 334). (S. 134-141: Kafka-Bezüge im „Gewicht der Welt“)

Gray, Richard T.: Constructive Deconstruction. Kafka's Aphorisms: Literary Tradition and Literary Transformation. Tübingen: Niemeyer 1987 (Studien zur dt. Lit. 91).

Hoffmann, Werner: Kafkas Aphorismen. Bern, München: Francke 1975.

— „Ansturm gegen die letzte irdische Grenze“. Aphorismen und Spätwerk Kafkas. Bern, München: Francke 1984.

Ingold, Felix Philipp: Kafkas unvollendete Aphoristi. Eine kritische Revision. In: Grenzerfahrungen und Grenzüberschreitungen im Aphorismus. Hg. von Spicker, Friedemann, und Wilbert, Jürgen. Düsseldorf: edition virgines 2024, S. 89-108

Kaszynski, Stefan H.: Die Realität der Symbole im Aphorismuswerk von Franz Kafka. In: S. H. K.: Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos. 2.), S. 93-102.

Lawson, Richard H.: Kafka and Canetti. The Art of Writing, as Mediated by Aphorism. In: Pilipp, Frank (Hg.): The Legacy of Kafka in Contemporary Austrian Literature. Riverside: Ariadne 1997 (Studies in Austrian literature, culture, and thought), S. 31-42.

Robertson, Ritchie: Die Zürauer Aphorismen 1917-1918. In: R. R.: Kafka. Judentum, Gesellschaft, Literatur. Üb. von Josef Billen. Stuttgart: Metzler 1988, S. 244-283.

Susman, Walerij: Canetti und Kafka. In: „Ein Dichter braucht Ahnen“. Elias Canetti und die europäische Tradition. Akten des Pariser Symposiums, 16.-18. 11. 1995. Hg. von Gerald Stieg und Jean-Marie Valentin. Bern u. a.: Lang 1997 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A. 44.), S. 163-171.

WEITERE INFORMATIONEN

...in den Handbüchern (Binder 1979, Jagow, Jahraus 2008, Engel, Auerochs 2010)

und Biographien (Alt 2005, Stach, 3 Bände 2002-2014, Safranski 2024).

Quellennachweise – Abbildungen

Seite 2 links (vordere innere Umschlagseite) _Dateiname: maxresdefault _Zürauer Aphorismen _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 2 rechts (vordere innere Umschlagseite) _Dateiname: 61t5T+w6hWL_SL1500 _auf der Seite von buecher.de

Seite 4 _Dateiname: 61t5T+w6hWL_SL1500 _Franz Kafka. Aphorismen. Erste Auflage, Göttingen 2019. LIWI Literatur- und Wissenschaftsverlag _https://www.buecher.de/artikel/buch/aphorismen/55315071/ _auf der Seite von buecher.de

Seite 6 _Dateiname: Franz Kafka, 1923.jpg (01) _Anonym (see File: Kafka.jpg) _Franz Kafka: Pictures of a Life by Klaus Wagenbach (1984), p. 209; sourced to Klaus Wagenbach Archiv, Berlin _https://kafkamuseum.cz/en/photogallery/ _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 8 _Dateiname: Geburtshaus Kafkas.JPG (08) _Im 'Haus zur Minute' lebte Kafka mit seiner Familie zwischen 1889 und 1896. Seine drei Schwestern wurden hier geboren. Das 'Haus zur Minute' (tschechisch Dom U Minuty) ist das Haus Nr. 3 am Altstädter Ring in Prag zwischen dem Altstädter Rathaus und dem Haus zum Goldenen Horn (Dom U Zlatého rohu). Es ist als Kulturdenkmal geschützt. Das Haus wurde als spätgotischer Neubau in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtet. Es war ziemlich klein mit einem winzigen Hof und hatte zwei Etagen. Im Jahr 1430 wurde ein Teil des benachbarten Hauses an ihm befestigt. Vor 1564 wurde ein niedrigerer dritter Stock mit einer Lünetenleiste hinzugefügt. Die Sgraffito-Verzierungen entstanden in zwei Phasen, vor 1600 und vor 1615. Im Zug einer Barockisierung wurden sie entfernt, in den 1920er Jahren wiederhergestellt. Sie zeigen biblische Episoden, Szenen des Renaissancelebens und mythische Bilder der griechischen Antike. Das Haus diente als Apotheke. © Christoph Radtke - Eigenes Werk, CC BY 3.0 _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 2.8.2012

Seite 10 _Dateiname: Vicolo d'Oro - Casa Kafka.jpg (11) _© Morgan Sand - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0 _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 19. Januar 2013

Seite 11 _Dateiname: Kafka-transition.jpg (15) Franz Kafkas Zeichnungen in transition, Nr. 27 (1938) „„Sketches by Franz Kafka, Courtesy Max

Brod.“ _gemeinfrei Wikipedia, PD-alt-100
INFO: Die Regelschutzfrist für das von dieser Datei gezeigte Werk ist nach den Maßstäben des deutschen, österreichischen und schweizerischen Urheberrechts (70 Jahre nach dem Tod des Urhebers) abgelaufen. Es ist daher vermutlich gemeinfrei. Diese Annahme entspricht nicht exakt der gesetzlichen, sondern einer pragmatischen Regelung. Die Wahrscheinlichkeit für eine Verfolgung durch einen Rechtsinhaber ist jedoch so gering, dass die deutschsprachige Wikipedia trotz eines möglichen Schutzes die Datei duldet. Die Verantwortung trägt derjenige, der die Datei bei Wikipedia eingestellt hat.

Seite 12 _Dateiname: Kafka5jahre.jpg (03) _Atelier Moritz Klempfner - Moses Klemperer (1842-1889) _Franz Kafka: Pictures of a Life by Klaus Wagenbach (1984), p. 28; sourced to Klaus Wagenbach Archiv, Berlin _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 31. Dezember 1887

Seite 13 _Dateiname: Kafka-sisters.jpg (04) _Autor/-in unbekannt - Franz Kafka: Pictures of a Life by Klaus Wagenbach (1984), p. 29; sourced to Klaus Wagenbach Archiv, Berlin _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 15 _Dateiname: Kafka-as-pupil.jpg (10) _Autor/-in unbekannt - Franz Kafka: Pictures of a Life by Klaus Wagenbach (1984), p. 43; sourced to Klaus Wagenbach Archiv, Berlin _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 16 _Dateiname: Kafka-Zeichnungen.jpg (30a) _https://www.art-service.de/literatur/literatur-ab-1900/franz-kafka-die-zeichnungen.html _Franz Kafka. Die Zeichnungen. Von Andreas Kilcher. München 2023. 20 x 29 cm, 368 S., 229 farb. Abb., pb.

Seite 17 _Dateiname: Kafka with sisters.jpg (09) _fotografiert im Atelier Moritz Klempfner, wahrscheinlich von Pauline Klemperer. _Atelier Moritz Klempfner - most likely Pauline Klemperer (1855-1927) _Franz Kafka: Pictures of a Life by Klaus Wagenbach (1984), p. 32; sourced to Klaus Wagenbach Archiv, Berlin _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 19, links _Dateiname: Valerie Pollaková roz. Kafková.jpg (05) _neznámí - https://www.holo.caust.cz/databaze-dokumentu/dokument/192048-pollakova-valerie-nezpracovano/ _Valerie „Valli“ Pollaková, 1922 _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 19, Mitte _Dateiname: Gabriela Hermann-

ova Elli Kafkova 1889 1942 Photo 1939.jpg (06) _Gabriele „Elli“ Hermannová, 1939 _Autor/-in unbekannt - <https://www.holocaust.cz/databaze-dokumentu/dokument/156604-hermannova-gabriela-nezpracovano/> _Gabriela Kafková (by family was called as „Elli“; after married she was called as Hermannová) (September 22, 1889, Prague - autumn 1942, Chelmo extermination camp, Poland), was the eldest sister of the Czech German writer and lawyer Franz Kafka. _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 19, Mitte _Dateiname: Otilie David Ottila Kafka 1892 1943 Photo October 1941.jpg (07) _Autor/-in unbekannt - <https://www.holocaust.cz/databaze-dokumentu/dokument/110136-davidova-otilie-zadost-o-vydani-obcanske-legitimace/> _Photo of Ottila Davidová (October 29, 1892, Prague - October 7, 1943, Auschwitz concentration camp) née Kafková (the youngest sister of the writer Franz Kafka) from the application for the issue of a citizenship card from October 1941 _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 20 _Dateiname: Kafka1906.jpg (16) _ Franz Kafka etwa 23-jährig, Foto: Atelier Jacobi, Sigismund Jacobi, um 1906 _http://www.bodleian.ox.ac.uk/news/2008_july_02_Franz_Kafka_Pictures_of_a_Life_by_Klaus_Wagenbach (1984), p. 58; sourced to Klaus Wagenbach Archiv, Berlin _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 22 _Dateiname: Kafka-Zeichnungen.jpg (30b) _<https://www.art-service.de/literatur/literatur-ab-1900/franz-kafka-die-zeichnungen.html> _Franz Kafka. Die Zeichnungen. Von Andreas Kilcher. München 2023. 20 x 29 cm, 368 S., 229 farb. Abb., pb.

Seite 23 _Dateiname: Kafka-Zeichnungen.jpg (30c) _<https://www.art-service.de/literatur/literatur-ab-1900/franz-kafka-die-zeichnungen.html> _Franz Kafka. Die Zeichnungen. Von Andreas Kilcher. München 2023. 20 x 29 cm, 368 S., 229 farb. Abb., pb.

Seite 26 _Dateiname: 144 Hotels Century i Atlantic, Ulice Na Porici.jpg (13) _Prager Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt. _Diese Datei zeigt das denkmalgeschützte Objekt in Tschechien _© Enfo - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0 _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 15. Mai 2012

Seite 27 _Dateiname: Prague 1, Czech Republic - panoramio (247).jpg (12) _© MSZybalski - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0 _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 24. August 2014

Seite 28, links _Dateiname: Kaf1 (2).jpg (27) _Erstausgabe 'Betrachtung', Leipzig 1912 in der Einbandvariante Halbleder im Schuber, hier das Exemplar Nr. 95. _© Photograph HJPrieß - Collection of HJPrieß, CC BY-SA 4.0 _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 11. Februar 2022

Seite 28, Mitte _Dateiname: Kaf3 (2).jpg (28) _© Photograph HJPrieß - Collection of HJPrieß, CC BY-SA 4.0 _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 11. Februar 2022

Seite 28, rechts _Dateiname: Kafka Das Schloss 1926.jpg (29) _Kafka, Franz: Das Schloss. Roman. München: K. Wolff 1926, 502 Seiten. Original-Broschur der ersten Auflage (Wilpertz/Gührig 9, Raabe 9). _© Foto H.-P.Haack - Antiquariat Dr. Haack Leipzig (Privatsammlung Schweiz) _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 27. Mai 2008

Seite 29 _Dateiname: Felice Bauer and Franz Kafka.jpg (21) _Felice Bauer, born 1887 in Neustadt (now Prudnik, Poland), was a fiancée of Franz Kafka. _© Mondadori Portfolio - „Franz Kafka And His Fiancée“ _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 1. Januar 1917

Seite 30 _Dateiname: 1909-09-29 Bohemia.png (26) _Autor/-in unbekannt, Franz Kafka - Bohemia, 29. September 1909, Morgen-Ausgabe. 82. Jahrgang, 269. Ausgabe _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 31 _Dateiname: DPAG 2008 Franz Kafka.jpg (22) _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 32 _Dateiname: Kafka bronze.jpg (23) _© Henryrart - Eigenes Werk, CC BY-SA 2.0, gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 1. August 2004

Seite 33 _Dateiname: KafkaFranzTodesanzeige1924 crop.jpg (19) _gemeinfrei, Wikipedia

Seite 34, links _Dateiname: Scan1.jpg (40) _privat (Layouter) _Franz Kafka Die Verwandlung – Mit einem Vorwort von Vladimir Nabokov _Fischer Taschenbuch Verlag 1986 _Zeichnung von Franz Kafka aus Max Brod, „Kafka. Erzählungen“

Seite 34, rechts _Dateiname: Scan2.jpg (41) _privat (Layouter) _Franz Kafka Sämtliche Erzählungen _Fischer Taschenbuch Verlag 1970 (Fischer Bücherei GmbH) _Zeichnung von Franz Kafka aus Max Brod, „Franz Kafka. Eine Biographie“

Seite 35 _Dateiname: Kafka Brief an den Vater 001.jpg (14) _Faksimile. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Joachim Unsel. Die erste Seite von Kafkas nicht abgeschicktem handschriftlichem Brief an den Vater von 1919 _gemeinfrei Wikipedia, PD-alt-100

INFO: *Die Regelschutzfrist für das von dieser Datei gezeigte Werk ist nach den Maßstäben des deutschen, österreichischen und schweizerischen Urheberrechts (70 Jahre nach dem Tod des Urhebers) abgelaufen. Es ist daher vermutlich gemeinfrei. Diese Annahme entspricht nicht exakt der gesetzlichen, sondern einer pragmatischen Regelung. Die Wahrscheinlichkeit für eine Verfolgung durch einen Rechtsinhaber ist jedoch so gering, dass die deutschsprachige Wikipedia trotz eines möglichen Schutzes die Datei duldet. Die Verantwortung trägt derjenige, der die Datei bei Wikipedia eingestellt hat.*

Seite 36 _Dateiname: Kafka Sterbehaus 01.jpg (18) _Kafka-Sterbehaus in Kierling. Kierling ist eine Katastralgemeinde, die seit 1954 ein Teil von Klosterneuburg in Niederösterreich (Bezirk Tulln) ist. Kierling befindet sich 4 km im Westen von Klosterneuburg und ca. 12 km von Wien entfernt. Ehem. Sanatorium Hofmann, Kafka Sterbehaus, Hauptstraße 187, 3400 Kierling, Austria. Dieses Bild zeigt das in Österreich unter der Nummer 4755 denkmalgeschützte Objekt. _© Clemens PFEIFFER (aka Hieke) - Eigenes Werk, CC BY 3.0, gemeinfrei, Wikipedia

Seite 37, links _Dateiname: Gedenktafel Grunewaldstr 13 Franz Kafka.JPG (17) _in HYPERLINK „<https://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Steglitz>“ vo „Berlin-Steglitz“Berlin-Steglitz _© OTFW, Berlin - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 20. August 2007

Seite 37, rechts _Dateiname: Grab von franz kafka.jpg (20) _Familiengrab auf dem Neuen jüdischen Friedhof in Prag-Zizkov _© Nightwish62 - Eigenes Werk, gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 19. Februar 2004

Seite 38 _Dateiname: Kafka statue Prague.jpg (24) _Kafka-Denkmal von Jaroslav Róna in Prag (2003 errichtet). Jaroslav Róna (* 27. April 1957 in Prag) ist ein tschechischer Bildhauer. Er ist vor allem für zahlreiche Statuen im öffentlichen Raum bekannt. Er unterrichtet an der Akademie der Bildenden Künste

Prag. Monument to Franz Kafka by the sculptor Jaroslav Róna (2003), next to the Spanish synagogue, in Prague, Czech Republic. Bronze, height 375cm. Note: Freedom of panorama#Czech Republic. _© Myrabella, CC BY-SA 3.0, gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 10. Juni 2011

Seite 39 _Dateiname: co-glaubensreste-im-kerker-kafka (50b) _Kafka in Zúrau _gemeinfrei, Wikimedi

Seite 42 _Dateiname: Max Brod v roce 1914.jpg _Autor/-in unbekannt - <http://www.franzkafka.de/sixcms/media.php/539/Brod-01.jpg> _Gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 30. Mai 2014

Max Brod (* 27. Mai 1884 in Prag, Österreich-Ungarn; + 20. Dezember 1968 in Tel Aviv) war ein deutschsprachiger Schriftsteller, Theater- und Musikkritiker mit österreichischer, tschechoslowakischer und israelischer Staatsbürgerschaft. Sein einst erfolgreiches literarisches Werk ist heute weitgehend unbeachtet. Bedeutungsvoll sind seine Verdienste um den Erhalt der Werke des Schriftstellers Franz Kafka als deren Herausgeber, Bearbeiter und Interpret. Darüber hinaus war Brod Mentor des jungen Friedrich Torberg und Förderer der Komponisten Leos Janáček und Jaromír Weinberger. Er gilt auch als Entdecker des Dichters Franz Werfel.

Seite 43 (hintere innere Umschlagseite) _Dateiname: David Cerny - Franz Kafka detail-ll-(2024).jpg (32) _David Cerny, kinetic Head of Franz Kafka, Prague _Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, gemeinfrei, Wikipedia, erstellt 24. Dezember 2014

diverse Seiten _Dateiname: Franz Kafkas signature.svg (02) _Original: Franz KafkaVektor: Jon C - Eigenes Werk, basierend auf: Franz Kafkas signature.gif _gemeinfrei, Wikipedia, erstellt: 6. Januar 2012

Alle Abbildungen sind gemeinfrei im www zu finden oder von den Urhebern zur Verfügung gestellt worden.



Die vorliegende Broschüre erscheint als Jahresgabe für die Mitglieder des DaphA e. V.

Herausgeber: Förderverein Deutsches Aphorismus-Archiv, DaphA e. V.
c/o Stadtmuseum Hattingen
Marktplatz 1-3
45527 Hattingen
www.dapha.de
aphorismus@hattingen.de

Autoren: Friedemann Spicker und Jürgen Wilbert

Gestaltung: Reiner Skubowius (fuerst.design@gmx.de)

Auflage: 1. Auflage, 250 Expl., Oktober 2024

RADIO-Link für 'Kafkanianer':

https://www.radiodrei.de/programm/schema/sendungen/radio3_am_nachmittag/archiv/20240620_1600/radio3_aktuell_1710.html



Der Prager Autor Max Brod 1914 vor dem Denkmal Friedrich Augusts des Gerechten und der Sempergalerie im Dresdner Zwinger



Zum 100. Todestag des Prager Schriftstellers Frank Kafka wurde eine der größten ihm zu Ehren errichteten Skulpturen in seiner Heimatstadt restauriert. Die „Statue Franz Kafka Kopf“ ist eine fast elf Meter hohe Spiegelskulptur des Künstlers David Āerný aus dem Jahr 2014. Die Skulptur ist ein sogenanntes kinetisches Kunstwerk, bei dem sich 42 verspiegelte Edelstahlplatten unabhängig voneinander bewegen. Die Bewegung der Platten gewährleisten 42 Großwalzlager von Rothe Erde. Der Kopf steht in der Mitte der tschechischen Hauptstadt und ist dem Aussehen des berühmten Schriftstellers nachempfunden. Zu jeder vollen Stunde bewegen sich die 42 Edelstahlplatten lautlos und bilden neue Formen. Das Gesicht verändert sein Aussehen bis zur Unkenntlichkeit, um dann nach etwa 15 Minuten wieder in seine ursprüngliche Form zurückzukehren.

**„Der Geist wird erst frei,
wenn er aufhört, Halt zu sein**

**„Verkehr mit Menschen
verführt zur Selbstbeobachtung.“**

„Das Gute ist in einem gewissen Sinne trostlos.“

Franz Kafka